

MEISTER-BRIEF

Nr. 3 - Oktober 2022
G 58052

Service-Magazin von Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ■ Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft-Kreis ■ Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft



#nebenan ist hier

Das Handwerk bekommt als Wirtschaftsmacht von Nebenan ein Gesicht - Kampagnenstart für Handwerksbetriebe zur Gewinnung von neuen Fachkräften



Heute schon
abgetaucht?

Von Unternehmer zu Unternehmer:
Wir ziehen Sie mit günstigem Strom
aus dem Loch und geben für Sie
überzeugend anders richtig Gas!

Wir machen Sie zum dauerhaften Energiekostensparer!

Wir feuern uns auf Ihren Anruf und beraten Sie bundesweit – stets persönlich und individuell!

STI Smart & Different GmbH | Geschäftsführung: Volker Henrich | Sören Zickermann

Kaiser-Friedrich-Promenade 27 - 29 | 61348 Bad Homburg v.d. Höhe | T +49 (0)6172 85558 40 | info@ueberzeugend-anders.de | www.ueberzeugend-anders.de



Die STI Smart Innovations GmbH fungiert seit 2011 als Botschafter der Stiftung MENSCHEN für EISBÄREN.



HELMUT KLEIN
KREISHANDWERKSMEISTER

Auszubildende sind seit den Bologna-Reformen wie Stiefkinder behandelt worden. Das muss sich dringend ändern, so ZDH-Präsident Wollseifer im Kölner Stadt-Anzeiger. Hans Peter Wollseifer hat natürlich völlig Recht. In den vergangenen Jahren hat die Politik als Bildungsmantra vor sich hergetragen, dass möglichst Viele Abi machen und studieren. Nur das Studium stand im Fokus und stellte die bewährte Berufsausbildung mit dem besonderen System der Dualen Ausbildung und der darauf aufbauenden Höheren Berufsbildung in Deutschland in den Schatten. Unter diesen Voraussetzungen hat die Duale Ausbildung in Handwerksbetrieben keine reelle Chance. Wir haben einiges getan und sind auch noch kräftig dabei. Auch mit neuen, hybriden Bildungsangeboten. Eine Kölner Erfindung ist etwa das triale Studium. Da ist man nach viereinhalb Jahren sogar Geselle, Meister und ‚Bachelor in Handwerksmanagement‘. Dass man sich darüber hinaus mit einem Meisterabschluss nun auch als ‚Bachelor Professional‘ bezeichnen kann, zeigt: Meister und Bachelor liegen auf dem selben Qualifikationsniveau.

Welche Folgen hat die Gas-Umlage auf Ihre Betriebe? Die Umlage verstärkt unsere Probleme, insbesondere in den Betrieben, die auf Prozessenergie angewiesen sind. Bäcker etwa heizen ihre Öfen weit überwiegend mit Erdgas, auch Textilreinigungen könnten angesichts der dadurch noch weiter steigenden Kosten in die Knie gehen, wenn da nicht was passiert, was Entlastung bringt. Ich fordere eine Unterstützung für kleine und mittelständische Betriebe und nicht nur für die Gas-Giganten aus dem Energiesektor. Die mögliche Mehrwertsteuer-Entlastung meine ich damit nicht, denn die hilft den Betrieben nicht, weil die Mehrwertsteuer für diese lediglich ein durchlaufender Posten ist.

Die Zeit drängt bei vielen unserer Handwerksbetriebe, die sich inzwischen in einer existenzbedrohenden Lage befinden. Geplante Entlastungen für Betriebe müssen daher

jetzt ganz schnell kommen, sonst ist es zu spät für viele Betriebe, die die Energiepreisexplosion bereits an den Rand ihrer Existenz gebracht hat. Die nun im Entlastungspaket vorgesehene Unterstützung jedoch wird unsere Betriebe nicht unmittelbar entlasten, sondern kann ihre Wirkung erst zeitverzögert entfalten. Das gilt etwa für die Absicht, eine Strompreisbremse einzuführen oder den Kreis der für das Energiekostendämpfungsprogramm anspruchsberechtigten Betriebe, die bislang nicht auf der sogenannten KUEBBL-Liste stehen, zu erweitern.

Der Generationenwechsel schreitet auch im Handwerk immer stärker voran: Dies zeigt eine Sonderuntersuchung des Nachfolgemonitors, der auf der Internationalen Handwerksmesse IHM in München vorgestellt wurde. Obwohl die Anzahl der Nachfolgen im Jahr 2021 im Vergleich zu den Vorjahren angestiegen ist, dürften sich insbesondere für Handwerksbetriebe mit geringen Betriebsgrößen die Chancen verschlechtern, künftig attraktive Verkaufspreise zu erzielen oder eine Käuferin oder einen Käufer zu finden. Hintergrund dafür sind der demografische Wandel und die Corona-Pandemie. Derzeit verlaufen zwei Drittel aller Übernahmen im Handwerk wirtschaftlich erfolgreich.

An dieser Stelle möchte ich unserer Geschäftsstelle ausdrücklich danken, die erst vor wenigen Tagen gemeinsam mit unseren Partnern der Handwerkskammer zu Köln, unserer KH Steuerberatergesellschaft, der Kreissparkasse Köln und dem Frechener Notar Jan Töben ein Seminar zum Thema ‚Betriebsübergang‘ organisiert. Mehr als 70 Interessierte waren gekommen. Das ist eine überragende Resonanz.



ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer ruft alle im Handwerk zu Geschlossenheit auf. Seite 6



Azubi-Knigge: Wer die Regeln des guten Benehmens kennt, ist klar im Vorteil. Auch als Auszubildender in einem Handwerksberuf. Seite 12



Internet der Dinge: Mit wissenschaftlicher Begleitung ist das Handwerk weiter auf dem Weg in die Digitalisierung. Seite 20



GVG-Experte Ralf Liebertz klärt sachlich zu allen Fragen rund um das Thema „Gas-mangellage“ auf. Seite 24

MEINUNG: Die Lage wird zunehmend angespannter. Energiekrise, Materialengpässe, Fachkräftemangel. Hinzu kommen zunehmend schwierige politische Entscheidungen. Kreishandwerksmeister Helmut Klein skizziert in seinem Editorial nicht nur die aktuelle Situation, sondern auch die sich daraus ergebenden Konsequenzen.....Seite 3

EXISTENZBEDROHEND: Hans Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln und Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, ist in diesen Tagen ein besonders oft gefragter Interviewpartner. Er appelliert an alle im Handwerk, jetzt mit großer Geschlossenheit die Interessen zu vertreten.....Seite 6

KAMPAGNENSTART: Das Handwerk bekommt jetzt ein Gesicht. Mit einer gemeinsamen Kampagne wollen das Handwerk und seine Partner - SIGNAL IDUNA, IKK Classic und MEWA - neue Fachkräfte für die Betriebe gewinnen.....Seite 7

GESUNDHEITSTAG: Die Tischler-Innung Rhein-Erft hatte Mitarbeitende der Innungsbetriebe zum kostenlosen Gesundheitscheck nach Frechen eingeladen.....Seite 8

BEZAHLSYSTEME: Auch wo man es auf den ersten Blick nicht vermutet, können mobile Zahlterminals, Banking-Software oder Online-Bezahlverfahren sinnvoll eingesetzt werden.....Seite 10

Wir beraten... Wir betreuen... Wir informieren... von A bis Z

Abfallbeseitigung
 Akkordtarife
 Altersteilzeit
 Altersversorgung
 Arbeitsgerichte
 Arbeitskreise
 Arbeitsrecht
 Arbeitnehmerüberlassung
 Arbeitssicherheit
 Arbeitsverträge
 Ausbildungswesen

Baurecht - BGB / VOB
 Bauschlichtungsstelle
 Betriebsübergabe
 Betriebsverfassungsgesetz
 Betriebsvergleiche
 Betriebswirtschaft
 Berufsgenossenschaft
 Bürgerschaftsservice
 Bürobedarf

CDH - Containerdienst Hardt

DIN - Normen

EDV - Beratung
 EG - Fragen
 EnEv
 Energieeffizienz
 Entsorgung
 Erbrecht

Factoring

Fachgruppen
 Fachzeitschriften
 Fortbildung
 Führerscheine
Generalunternehmerhaftung
 Gesellenprüfungen
 Gesellenwesen
 Gewerberecht
 Gewerbeförderung
 Gütegemeinschaft

Handwerksrecht
 HCS Hürther Container Service

Inkasso
 Interessenvertretung

Jugendarbeitsschutz

Kontaktgespräche zu Politik,
 Wirtschaft, Verwaltung
 Koep, Versicherungsmakler

Leasing - HMCT

Lehrlingswesen
 Leifer Container

Marketing
 Messewesen
 Montan Factoring
 Mutterschutz

Nachwuchswerbung
 Normen
 Nutzfahrzeuge

Ordnungswidrigkeiten
 Öffentlichkeitsarbeit

Parkerlaubnisse
 Pressearbeit
 Produkthaftung

Rahmenabkommen
 - Arbeitsbühen
 - Berufskleidung
 - Bürobedarf
 - Container
 - Dieselkraftstoff
 - Factoring
 - Leasing / Finanzkauf
 - Versicherungen
 SIGNAL IDUNA / Rheinland
 / Koep / Georg v. Sievers
 - Steuergesellschaft
 - Strom und Gas

Sachverständige
 Schwarzarbeit
 Schönmakers Container
 Seminare
 Signal
 SOKA - Bau

Sozialgericht
 Steuerfragen
 Steuergesellschaft KH
 STI
Tarifverträge
 TZR Tarifliche Zusatzrente
 Technische Regeln

ULAK
 ÜBL
 UK Maler / Dachdecker
 Umschulung
 Umweltschutz
 Unternehmensnachfolge

Vergaberichtlinien
 Versicherungen
 Versorgungswerk
 Vertragsrecht
 VOB-Fragen

Werkvertragsrecht
 Wettbewerbsrecht
 Werbung

ZVK
 Zwischenprüfungen
 Zusatzversorgung



Betriebsübergang - ein Thema von großer Bedeutung. Beim Seminar mit Experten der HWK, der KSK, der KH Steuerberatungsgesellschaft und des Notariats Töben&Perzborn war der Heinrich-Nagel-Saal bis auf den allerletzten Platz besetzt. Seite 14



111 Jahre Handwerksbäckerei Boveleth - das „jেকে“ Jubiläum feierte der Obermeister der Bäcker-Innung Köln /Rhein-Erft mit vielen Gästen. Seite 23



Fünf wertvolle Tipps gegen ungesunden Stress vom Experten der IKK classic, Regionaldirektor Herbert Schmitz. Seite 22

AZUBI-KNIGGE: Die Seminare für junge Auszubildende sind immer sehr gut besucht. Das Führen von Telefongesprächen steht dabei ebenso auf dem „Stundenplan“ wie die richtige Kundenansprache oder das Verhalten bei Betriebsfeiern.....Seite 12

BETRIEBSÜBERGANG: Viele tausend Handwerksbetriebe suchen einen neuen Chef. Übergabe und Übernahme müssen gut vorbereitet sein.....Seite 14

KFZ-INNUNG: Gemeinsam mit dem deutschen Kraftfahrzeuggewerbe starten die Betriebe der Kfz-Innung jetzt wieder die Aktion „Lichttest“. Verbunden ist die Aktion mit Gewinnspielen für Kunden und Betriebe.....Seite 19

DIGITALISIERUNG: Mit dem Internet der Dinge macht sich das Handwerk immer schneller auf den Weg in die Digitale Welt. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und gefördert.....Seite 20

BÄCKER-INNUNG: Die Betriebe der Bäcker-Innung Köln / Rhein-Erft starten einen Hilferuf, bevor in den Backstuben der Ofen ganz ausgeht.....Seite 26

SEMINARANGEBOT: Die interessanten Seminarangebote für das laufende Jahr werden ständig aktualisiert und können gebucht werden.....Seite 30

Platzieren Sie ihre Werbung im

MEISTER-BRIEF

Wir verschaffen Ihnen die Kundenkontakte.

Ihr Ansprechpartner für Anzeigen:

Peter Szemenyei

Kölner Straße 2

50226 Frechen

Telefon: 02234-52222

Telefax: 02234-22903

Mail: info@handwerk-rhein-erft.de

Professionell gestaltet und präsentiert in einem Umfeld, das meisterhaft auf Ihre Zielgruppe zugeschnitten ist.

Impressum

Herausgeber:
Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft
Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft
Verein Hoch- und Ausbau e.V.
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903
info@handwerk-rhein-erft.de
www.handwerk-rhein-erft.de

v.i.S.d.P.:
Heribert Ropertz
Hauptgeschäftsführer
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903

Redaktion:
Helmut Klein; Werner Brauckmann
Heribert Ropertz; Guido Boveleth

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Heribert Ropertz, Werner Brauckmann, Peter Szemenyei, Peter Ropertz, Helge Hill, Frank Giesen

Bildnachweis:
Seite 3 von Eva Bereska,
Titelbild: Rhein-Erft-Media

Anzeigen:
Peter Szemenyei
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903

Satz und Layout:
Rhein-Erft-Media

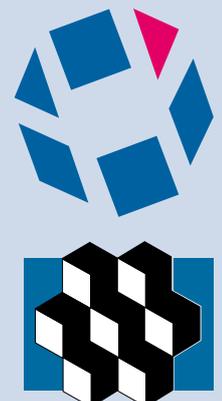
Druck: Mega Druck

Der Meister-Brief erscheint als Servicemagazin für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft, der Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft und des Vereins Hoch- und Ausbau e.V.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Druckte Auflage: 4.000 Exemplare

Einzelpreis: 2,50 Euro
(ist im Mitgliedsbeitrag enthalten)



Viele Betriebe sorgen sich um ihre Existenz

Mit Blick auf die aktuell geführte Diskussion um den Regierungskurs erklärt Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH):

„Als Handwerker und Handwerkspräsident habe ich großes Verständnis für die – auch in offenen Briefen zum Ausdruck kommenden – Sorgen vieler Handwerksbetriebe um ihre Existenz, die diese akut gefährdet sehen durch nie dagewesene Energie- und Materialkostensteigerungen, Inflation und Kaufzurückhaltung sowie die anhaltenden Lieferkettenstörungen insbesondere in Folge des Ukraine-Krieges. Dabei ist die Betroffenheit in vielen Bereichen des Handwerks sehr groß, ohne dass die derzeitigen Hilfspakete der Regierung das angemessene auffangen oder abfedern.“

Zahlreiche Betriebe besonders aus den energieintensiven Bereichen wie den Lebensmittelhandwerken, Textilreinigungen, Brauereien, Galvaniseure, aber auch Kfz-Werkstätten richten an uns inzwischen Hilferufe, dass sie die in dieser Form noch nie erlebten Mehrbelastungen allein nicht werden stemmen können und befürchten, ihre Existenz und vielfach ihr Lebenswerk ohne Unterstützung aufgeben zu müssen. Das muss unter allen Umständen verhindert und alle politische Kraft darauf gelenkt werden, den Betrieben gezielt zu helfen – wohl wissend, dass auch alle gefordert sind, ihren Beitrag zur Bewältigung der Krise zu leisten. Tausende Arbeits- und Ausbildungsplätze im Handwerk stehen auf dem Spiel. Die Politik ist aufgefordert, das ihr Mögliche zu tun, um Betrieben zielgerichtet zu helfen. Darauf muss jetzt unser Augenmerk auch im Handwerk gelegt werden.

In der Diskussion um den Regierungskurs muss es zuvorderst darum gehen, unseren Betrieben schnell und durch zielgenaue Maßnahmen unter die Arme zu greifen. Bei weiteren staatlichen Entlastungsprogrammen dürfen die Handwerksbetriebe nicht erneut – wie beim Energiekostendämpfungsprogramm leider zu beobachten war – weitgehend von der Förderung ausgeschlossen bleiben. Bei den angekündigten Energieentlastungspaketen müssen die Belange von Privathaushalten und Betrieben in ausgewogener Weise in den Blick genommen werden. Darüber hinaus muss Politik alle Kraft darauf setzen, dass Betriebe auch mittel- und langfristig bezahlbare Energie verlässlich zur Verfügung haben.

Gerade jetzt braucht es Geschlossenheit und Einigkeit, um gemeinsam die derzeitigen Herausforderungen und Krisen zu meistern. Ich appelliere an alle im Handwerk: Lasst uns geschlossen dafür eintreten, sehr konkrete und zielgenaue Unterstützungen und Hilfen für unsere Betriebe zu erwirken und an diesen Stellen kraftvolles politisches Handeln einzufordern.“

Foto: Boris Trenkel/ZdH



Jetzt bekommt das Handwerk ein Gesicht

Gruppenfoto zum Kampagnenstart: Vertreter von Kreishandwerkerschaft, IKK classic, SIGNAL IDUNA und MEWA stehen gemeinsam hinter der Kampagne mit der das Handwerk neue Fachkräfte gewinnen möchte.



Wie in ganz Deutschland sind auch hier in der Region viele Handwerksbetriebe vom Fachkräfte- und Nachwuchsmangel betroffen. Eine Herausforderung, die aktives Handeln erfordert. „Bei der Suche nach neuen MitarbeiterInnen muss man sich heute deutlich abheben“, weiß Kreishandwerksmeister Helmut Klein. Zur Unterstützung lädt die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ihre Mitglieder aktuell dazu ein, bei der Aktion „Nebenan ist hier“ mitzumachen – und damit unter anderem als attraktiver Arbeitgeber Aufmerksamkeit zu erzielen.

Grafikservice erstellt kostenfrei Vorlagen im Kampagnendesign

Die Aktion profitiert von der Strahlkraft der bundesweiten Imagekampagne des Handwerks: Unter dem Motto „Die Wirtschaftsmacht bekommt unser Gesicht“ können alle Innungsbetriebe un-

serer Region ganz einfach ihr Logo und ein Foto ihres Teams online unter www.nebenanisthier.de hochladen. Daraus erstellt ein Grafikservice kostenfrei individuelle Vorlagen im Kampagnendesign. Diese können dann für Werbemittel oder zum Einsatz in Onlinemedien genutzt werden, um neue Fachkräfte, Azubis oder Praktikanten anzuwerben.

Bis zum 9. Dezember haben Innungsmitglieder die Möglichkeit, das Angebot wahrzunehmen. Anschließend verlost die Kreishandwerkerschaft unter allen Teilnehmern zusätzlich einen ganz besonderen Preis: eine Plakatierung des eigenen Motivs auf Großflächen rund um den Betriebsstandort. „Jeder Innungsbetrieb, der mitmacht, erhält wirkungsvolle Werkzeuge für eine überzeugende Außendarstellung und den Aufbau einer noch erfolgreicherer Arbeitgebermarke“, unterstreicht Klein. Partner der Aktion, die

unter der Schirmherrschaft der Aktion Modernes Handwerk steht, sind SIGNAL IDUNA, IKK classic und MEWA-Textilmanagement.

Gesicht zeigen und mit professionellen Fotos überzeugen

Für beste Ergebnisse bei der Aktion sowie bei der Mitarbeitergewinnung wiederholt die Kreishandwerkerschaft ihre Empfehlung an die Betriebe, auf professionelles Bildmaterial zu setzen. Denn: Starke Aufnahmen eines starken Teams sorgen für einen bleibenden Eindruck und erhöhen die Chancen auf Bewerbungen von potenziellen neuen KollegInnen erheblich. Um ihre Mitglieder auch hier zu unterstützen, hat die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft bereits mit FotografInnen aus der Region Kontakt aufgenommen; Informationen dazu erhalten alle Innungsbetriebe direkt bei:

Ihr Recht ist unser Handwerk.

Bau- und Architektenrecht
Öffentliches Baurecht
Immobilienrecht
Arbeitsrecht
Medizinrecht und Vorsorge
Familienrecht und Erbrecht
Verkehrsrecht

■ Kölner Straße 2
50226 Frechen
■ Tel.: 02234 1820-0
Fax: 02234 1820-10
■ office@djsug.de
www.djsug.de

DJS&G
Fachanwälte



Tischler sorgen für mehr Gesundheit in der Werkstatt

Oskar Scholz ist Auszubildender in der Wesseling Schreinerei van Dyck. Wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen nutzt auch der junge Mann an diesem Nachmittag das Angebot der Innung zu einem umfassenden Gesundheitscheck.

Fit im Arbeitsalltag: Insbesondere wer viel körperlich arbeitet, sollte die Gesundheit seines Körpers im Blick behalten. Vom Rücken-Screening über Hör- und Sehtests bis hin zur Ernährungsberatung hatte die Innung unter anderem zusammen mit der IKK Classic und der Berufsgenossenschaft Holz und Metall den Mitarbeitenden aus den Tischlereien ein umfangreiches Programm rund um das körperliche Wohlergehen angeboten. In der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft in Frechen konnten sich die Tischler und Tischlerinnen bei zwei verschiedenen Workshops informieren und in zahlreichen Tests ihre Fitness überprüfen lassen.

Mitarbeitende sensibilisieren

„Ich bin mit der Resonanz auf diesen Gesundheitstag sehr zufrieden“, sagt Michael Stroh. Der stellvertretende Obermeister der Tischler-Innung Rhein-Erft war nicht nur in die Vorbereitungen der Veranstaltung eng eingebunden. Er setzt auch in seinem eigenen Betrieb in Elsdorf konsequent auf qualifiziertes Gesundheitsmanagement. Gemeinsam mit drei Kollegen hat er bereits vor Ort im eigenen Betrieb mit Experten der IKK Classic Seminare und Fortbildungen zur Gesundheitsvorsorge organisiert. Stroh: „Ich kann das nur jedem meiner Kollegen empfehlen!“ Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei das ein sehr wichtiger und wertvoller Check. Sie sind ständig Stress und körperlicher Belastung ausgesetzt, eine solche Veranstaltung sensibilisiert einfach für die oftmals versteckten Gefahren für die eigene Gesundheit.

„Hauterkrankungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen an gewerblichen Arbeitsplätzen“, weiß Arnd Schulz, Experte der BG Holz und Metall. Meistens sind es die nur schwach hautschädigenden Stoffe, die im Allgemeinen als „harmlos“ empfunden werden, die Ursache von Hauterkrankungen.



Erkrankungen der Haut gehören - so bestätigen Experten - zu den häufigsten, nicht selten unerkannten Berufskrankheiten.

Sie verursachen bei einem Hautkontakt weder spürbare, noch sichtbare Hautveränderungen. Der häufige wiederholte Kontakt zu derartigen Gemischen führt jedoch früher oder später zu einer Abnutzung der Haut und der Entstehung eines irritativen Ekzems. Dies ist mit Abstand die häufigste beruflich bedingte Hauterkrankung. In der Holzbranche sind Lacke, Lösemittel, Holzschutzmittel und Schleifstäube häufige Verursacher von Hauterkrankungen. Die Hände von Azubi Oskar Scholz sehen nach Expertise des Fachmannes der BG noch gut aus. Spuren hat nur das intensive Training in der Kletterhalle hinterlassen. „Das ist aber alles ganz normal“, sagt Schulz. Trotzdem rät er an diesem Gesundheitstag allen Handwerkern, konsequent auf ihre Haut zu achten.

„Wir möchten Betriebsinhaber und -inhaberinnen sowie Mitarbeitende – vor allem auch die jüngeren – für das Thema Gesundheit noch stärker sensibilisieren. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer haben bereits erkannt, dass das Thema



Stresstest für den Rücken.

Gesundheit ein zentraler Baustein für die tägliche Arbeit im Betrieb ist und in den nächsten Jahren auch noch weiter an Bedeutung gewinnen wird“, sagt Frank Wilkening, Obermeister der Tischler-Innung Rhein-Erft.

Den Rücken stärken

Ein Hauptaugenmerk lag dabei auf der Rückengesundheit. In der Werkstatt und vor allem bei der Montage von schweren Bauelementen ist der Rücken immer wieder hohen Belastungen ausgesetzt. Beim Gesundheitstag konnten die Tischlerinnen und Tischler bei einem individuellen Wirbelsäulenscan mögliche Fehlstellungen und Probleme erkennen. In einem Workshop erhielten sie Tipps, wie sie ihren Rücken stärken und bei der Arbeit möglichst entlasten können. Ein weiterer Workshop widmete sich dem Thema Stress und zeigte Wege zur Entspannung und Stressbewältigung im Arbeitsalltag auf.

Betriebe tauschen sich aus

Weiterhin auf dem Programm standen ein Hör- und ein Sehtest, die Beratung für individuellen Hautschutz sowie die Messung unterschiedlicher Körperwerte bis hin zur Stress- und Körperfettmessung. „Angesichts des demographischen Wandels und



Kleiner Pieks, schnelles Ergebnis: Die Teilnehmer konnten unter anderem Blutzucker- und Cholesterinwerte messen lassen.

eines sich verschärfenden Fachkräftemangels ist es enorm wichtig, die körperliche und seelische Fitness in den Betrieben zu erhalten und zu fördern“, sagt Frank Wilkening. In einem Unternehmer-Forum konnten sich die Betriebsinhaber und -inhaberinnen zum Abschluss des Gesundheitstages zu den einzelnen Bereichen austauschen.

Die IKK Classic bietet als Partner des Handwerks verschiedene Vorträge, Workshops und Tests an. Die kurzen Veranstal-

tungen vermitteln Mitarbeitern wertvolles Wissen und praktische Tipps, die unmittelbar umgesetzt werden können.

Je Workshop können 5 bis 20 Beschäftigte teilnehmen. Die Dauer ist abhängig von den gewählten Inhalten: Von 30 Minuten für einen Kurz-Workshop bis zu einem ganzen Tag für einen Komplett-Check im Betrieb. Gemeinsamen mit Ihnen planen und organisieren unsere Gesundheitsmanager vor Ort die gewünschte Veranstaltung.

Themenbereiche sind:

Gesunde Bewegung: Probleme im Muskel- und Skelettbereich durch körperliche oder einseitige Arbeit und zu wenig Bewegung sind seit vielen Jahren die häufigste Ursache für Arbeitsunfähigkeitsmeldungen. **Stressbewältigung:** Die Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund psychischer Erkrankungen durch die moderne Arbeitswelt haben sich in Deutschland in den letzten zwölf Jahren nahezu verdoppelt.

Gesunde Ernährung: Die Zahl der ernährungsbedingten Krankheiten und Ess-Störungen nimmt ständig zu.

Sucht frühzeitig erkennen: Laut der Deutschen Hauptstelle Sucht (DHS) haben bis zu 15 Prozent der Beschäftigten Suchtprobleme und rund sieben Prozent sind behandlungsbedürftig.



Unternehmer-Lounge im Heinrich Nagel-Saal: Während des Gesundheitstages tauschten sich erfahrene Tischlermeister mit den Expertinnen der IKK classic aus.

So finden Handwerksbetriebe passende Bezahlverfahren

Auch wo man es auf den ersten Blick nicht vermutet, können mobile Zahlterminals, Banking-Software oder Online-Bezahlverfahren sinnvoll eingesetzt werden. Die Kreissparkasse Köln stellt einige Anwendungsbeispiele vor.

Im Zuge der Digitalisierung haben über die letzten Jahre die Möglichkeiten im Zahlungsverkehr rapide zugenommen. Viele bereits länger zu beobachtende Entwicklungen wie kontaktlos-Zahlungen erfahren seit Beginn der Pandemie eine zusätzliche Dynamik. Für Handwerksunternehmen stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, auf welche künftigen Erwartungen von Kundenseite sie sich einstellen sollten und welche digitalen Angebote dafür von Nutzen sind.

„Im Zahlungsverkehr gibt es kein ‚one size fits all‘. Die Möglichkeiten digitaler Lösungen sind so ebenso vielfältig, wie es die Bedarfe der Unternehmen sind“, sagt Christoph Dreesen, Firmenkundendirektor Rhein-Erft der Kreissparkasse Köln. „Um

hier eine individuelle Hilfestellung leisten zu können, zählen zu unseren Beratungsteams in jeder Region auch Expertinnen und Experten für Payment, die über spezielles Knowhow im Bereich der Zahlungsmöglichkeiten verfügen.“

Entlastung für die Buchhaltung

Diese beobachten aktuell zum Beispiel ein wachsendes Interesse an mobilen Bezahlterminals. In der Gastronomie längst

etabliert, werden diese auch im Handwerk mehr und mehr nachgefragt. Vor allem Einzelunternehmen interessieren sich laut dem Sparkassenexperten für die Möglichkeit, Zahlbeträge direkt bei der Kundin oder dem Kunden vor Ort zu vereinnahmen: „Aber auch bei größeren Handwerksbetrieben sind mobile Bezahlterminals sinnvoll einsetzbar, zum Beispiel bei Standardleistungen wie der Heizungswartung oder der Dachrinnenreinigung.“

Die Netzanbindung des Terminals erfolgt dabei über Mobilfunk. Die Kundin oder der Kunde bezahlt wie im Geschäft mit der Karte, dem Smartphone oder der Smartwatch. „Aus Sicht des Unternehmens entlastet die sofortige Zahlung die Buchhaltung, da der Eingang des Rechnungsbetrags nicht mehr überwacht werden braucht“, so Christoph Dreesen. Der frühere Geldeingang bedeute zugleich eine verbesserte Liquidität.



Foto: Reinhold Assinger

Banking-Software als „Alleskönner“

Das Herzstück des Zahlungsverkehrs ist aus Kundensicht sicherlich der passende Banking-Zugang.

Hier reicht das Spektrum vom webbasierten Online-Banking oder der App, wie es auch die Privatkundschaft zumeist nutzt,

bis hin zur stationär installierten Softwarelösung. Eine gute Banking-Software zeichnet sich dadurch aus, dass sie für einfache bis hin zu komplexen finanziellen Belangen flexibel anpassbar ist.

So sollte sie beliebig viele Konten verwalten können, auch von unterschiedlichen Kreditinstituten. Neben dem nationalen sollte sie gleichfalls den internationalen Zahlungsverkehr ermöglichen und alle gängigen Sicherheits- und Übertragungsverfahren – von EBICS bis HBCI/FinTS – unterstützen. Eine einfache Anbindung an vorhandene Finanzbuchhaltungs-, Warenwirtschafts- oder Hausverwaltungssoftware sollte ebenso selbstverständlich sein wie ein Rechtemanagement, das für alle Nutzenden eine individuelle Vergabe von Berechtigungen erlaubt.

Christoph Dreesen verweist in diesem Zusammenhang auf „S-Firm“, das als Lösung der Sparkassen in Verbindung mit der App „Finanz Cockpit“ alle wichtigen Daten rund ums Geschäftskonto auch auf dem Smartphone oder Tablet zur Verfügung stelle.

An einen Online-Shop herantasten

Ebenfalls für das Handwerk interessant sein können Online-Bezahlverfahren, zum Beispiel für Schreiner oder Keramiker, die ihre Erzeugnisse nicht nur in der Werkstatt, sondern auch online anbieten möchten. Oder für Frisörgeschäfte, die Haarpflegeprodukte statt rein im Geschäft auch über ihre Website verkaufen.

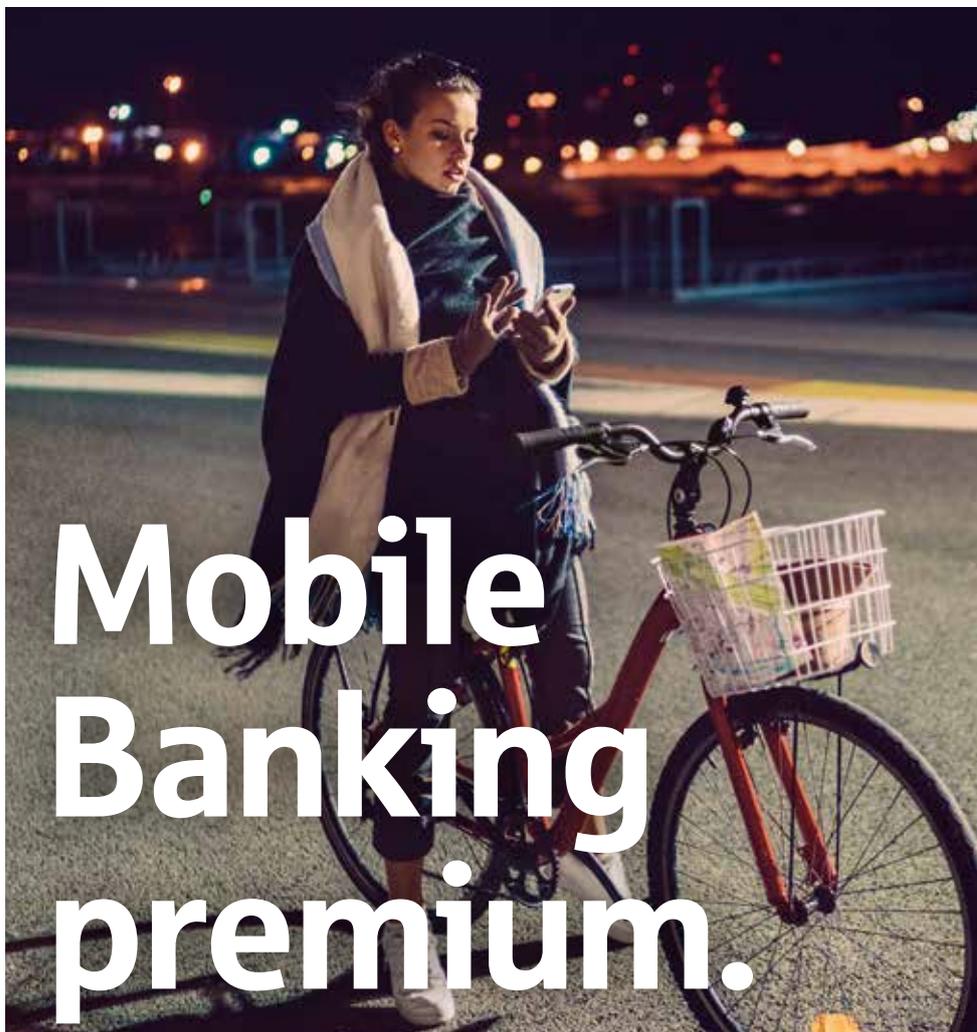
„Das Spektrum der Zahlmethoden ist breit und reicht von ‚Klassikern‘ wie Lastschrift und Kreditkarte über giro pay | paydirekt bis Apple Pay. Um aus dieser Vielfalt die passenden Zahlmethoden herauszufinden, empfiehlt sich eine Beratung durch Payment-Experten“, rät Christoph Dreesen.

Für Handwerksunternehmen, die sich an das Thema Online-Shop bislang noch nicht herangewagt haben, bietet die Sparkasse Einsteigerpakete mit einem kostenfreien Testzeitraum. Auf diese Weise haben Unternehmen 60 Tage lang Zeit herauszufinden, ob sie ihr geschäftliches Engagement dauerhaft auf den Online-Kanal ausweiten möchten.



► Christoph Dreesen Firmenkundendirektor Rhein-Erft der Kreissparkasse Köln, kennt die Bedürfnisse der Unternehmen ganz genau und weiß: Online-Bezahlverfahren sind auch für Handwerksbetriebe interessant.

Foto: KSK Köln



Mit der vielfach ausgezeichneten Sparkassen-App.

Nutzen auch Sie viele praktische Funktionen.

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Köln



Monika Scheerbaum ist IHK-zertifizierte Knigge-Trainerin. Sie weiß aus Jahre langer Erfahrung: Gute Umgangsformen sind heute aktueller denn je und werden von jedem als selbstverständliche Kompetenz vorausgesetzt. Auch und gerade Auszubildenden hilft das Beherrschen von modernen Umgangsregeln, sich souverän und selbstsicher im Berufsleben und im gesellschaftlichen Umfeld zu bewegen.

Wie sage ich es meinem Chef?

Die Azubi-Knigge-Seminare der Kreishandwerkerschaft sind immer gut besucht

Der erste Eindruck, Kundenansprache am Telefon, sprachliche Etikette, Smalltalk - das kleine Gespräch mit großer Wirkung, was geht - was geht nicht? Innerhalb kürzester Zeit sind die angebotenen Praxis-Workshops „Azubi-Knigge“ mit jeweils bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern restlos ausgebucht. Nicht ohne Grund. In Zeiten harten Wettbewerbs und gelebter Dienstleistung in allen Bereichen sind Auftreten und Kundenkommunikation wichtige Elemente für den Erfolg des Handwerksbetriebes.

„Mit der Schulung dieser Eigenschaften kann deshalb nicht früh genug begonnen werden“, sagt die zertifizierte Knigge-Trainerin Monika Scheerbaum.

Gemeinsam mit der IKK Classic bietet die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft diese Workshops an. Die Auszubildenden erhalten in diesem Seminar ein tiefgründiges Verständnis und Sensibilisierung für eine Vielzahl an Werten und wichtigen Verhaltensweisen. Sie optimieren ihr Auftreten und bekommen Sicherheit für zeitgemäße Umgangsformen. Mit Hasan Aydimalp hat sich an diesem Tag auch ein Teilnehmer unter die jungen Auszubildenden „gemischt“, der selbst bei der Firma Rheinalarm für die Betreuung der dortigen Azubis mitverantwortlich ist: „Für mich ist es interessant, einmal zu erfahren, wie ich unsere Auszubildenden in diesem Bereich noch besser unterstützen kann“, sagt er. Auch Seminarleiterin Monika Scheerbaum sieht das positiv: „Ein erfahrener Ausbilder bringt noch einmal ganz andere Aspekte in die Diskussionsrunden“, sagt Monika Scheerbaum. Das

mache die theoretischen Erklärungen für die Auszubildenden noch einmal verständlicher und auch besser nachvollziehbar.

So entwickelt sich während des Seminars immer wieder eine zuweilen auch lebhaft Diskussion: „Die Jugendlichen denken einfach anders. Das ist mir heute noch einmal aufgefallen und bewusst geworden“, sagt Hasan Aydinalp am Ende eines interessanten Tages. Die von der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft und der IKK classic regelmäßig angebotenen Seminare unter dem griffigen Titel „Azubi-Knigge“ sind immer sehr gut besucht und nicht zuletzt auch bei den vielen Teilnehmenden sehr beliebt. Sie alle äußern sich am Ende ausnahmslos positiv über der Gelernte. Auch wenn so manche „Benimmregel“ für die allermeisten zumindest ungewohnt, zuweilen auch nur schwer nachvollziehbar ist.

„Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt.“ Man muss nicht Johann Wolfgang von Goethe zitieren, um den Sinn solcher Seminare zu verstehen. Man kann es auch ganz pragmatisch formulieren: „Moderne Umgangsformen locker beherrschen - denn: Knigge und Benimm sind immer in!“ Gute Umgangsformen sind heute aktueller denn je und werden von jedem als selbstverständliche Kompetenz vorausgesetzt. Auch und gerade Auszubildenden hilft das Beherrschen von modernen Umgangsregeln, sich souverän und selbstsicher im Berufsleben und im gesellschaftlichen Umfeld zu bewegen. Hasan Aydinalp bestätigt das und zieht für sich ein Fazit des Tages: „Ich kann viele wertvolle Tipps für die tägliche Arbeit mit den Auszubildenden mitnehmen.“



19.00 Uhr: Mir hat es nicht geschmeckt! Wer die Regeln kennt, versteht das eindeutige Signal des Gastes.



Kleiner und großer Windsor-Knoten: Für die jungen Azubis eine echte Herausforderung.



Leidenschaftlich aber fair diskutieren. Auch das wird in Rollenspielen geübt.

GVG testet Beimischung von Wasserstoff im Erdgasnetz

In Niederberg, Borr und dem Gewerbegebiet von Friesheim wird erstmals in der Region Wasserstoff (H₂) zur Wärmeversorgung von Privathaushalten eingesetzt. Im Rahmen des Projekts „H₂-MiX“ speist die GVG Rhein-Erft bis zu 20 Volumenprozent (Vol.-%) Wasserstoff in das L-Gasnetz der drei Erftstädter Stadtteile ein. Die Einspeiseanlage ist im Gewerbegebiet Friesheim durch die Erftstädter Bürgermeisterin Ca-

Wasserstoffbeimischung schrittweise

Mit der Inbetriebnahme werden in der ersten Stufe 10 Volumenprozent Wasserstoff dem Erdgasnetz beigemischt. Planmäßig nach vier Wochen soll dann die Beimischung schrittweise auf 15 Volumenprozent und anschließend auf maximal 20 Volumenprozent gesteigert werden. „Im Vorfeld wurden alle Gasverbrauchseinrichtungen im Testgebiet mit einem Prüfgas beaufschlagt, welches

einen Anteil von 23 Volumenprozent Wasserstoff enthält. Dadurch haben wir die Eignung jedes einzelnen Gasgerätes im Projektgebiet sichergestellt“, erklärt der Projektleiter Herr Michael Thys (GVG). „Im weiteren Verlauf des Projektes werden an ausgewählten Referenzgeräten Stichprobenmessungen



Karsten Thielmann, Geschäftsführer Rheinische NETZGesellschaft mbH, Carolin Weitzel, Bürgermeisterin Erftstadt und Phillip Erdle, Geschäftsführer GVG Rhein-Erft drehen am „grünen Rad“.

rolin Weitzel, RNG-Geschäftsführer Karsten Thielmann und GVG-Geschäftsführer Phillip Erdle offiziell in Betrieb genommen worden. Das Anfang letzten Jahres von der GVG Rhein-Erft (GVG) und der Rheinischen NETZGesellschaft mbH (RNG) gestartete Kooperationsprojekt H₂-MiX geht damit in die nächste Phase. Unterstützt werden Unternehmen vom TÜV Rheinland Energy GmbH.

Tragende Säule im Energiemix

„Wasserstoff bietet enormes Potenzial und wird eine tragende Säule im zukünftigen Energiemix sein“, sagte GVG-Geschäftsführer Phillip Erdle anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme der Einspeiseanlage. „Mit dem Kooperationsprojekt H₂-MiX wollen GVG und RNG gemeinsam zeigen, dass unsere Netze und die technischen Anlagen schon heute für den Einsatz von Wasserstoff gerüstet sind. Wir unterstreichen damit den nachhaltigen Wert der Verteilnetze als Schlüssel für eine CO₂-freie Energieversorgung.“ Bürgermeisterin Carolin Weitzel: „Über das Pilotprojekt der GVG und der RNG in Erftstadt freue ich mich. Damit wird Erftstadt zu einem Vorreiter für zukunftsorientierte Energielösungen.“

durchgeführt, um die Verbrennungsgüte der Geräte direkt vor Ort zu beurteilen, je nach beigemischttem Wasserstoffanteil. Zudem sind bei ausgewählten Haushalten spezielle Messgeräte verbaut worden, über welche der Wasserstoffgehalt des Gasgemischs vor Ort beim Endkunden kontinuierlich überwacht werden kann.“ ergänzt Felix Künkel, stellvertretender Projektleiter (RNG).

Für die rund 100 Erdgaskunden in Niederberg, Borr und dem Gewerbegebiet Friesheim ändert sich während der Einspeisephase nichts.

Zuverlässige Überwachung

Niederberg, Borr und das Gewerbegebiet Friesheim sind aufgrund der erst im Jahr 2007 verbauten Netzstruktur besonders für das Projekt geeignet. Das rund neun Kilometer lange, moderne Netz bestehend aus Hausanschluss- und Verteilungen, lässt sich problemlos überwachen. „Die zuverlässige und sichere Versorgung der Haushalte ist dabei in gewohnter Weise garantiert“, verspricht RNG-Geschäftsführer Dr. Ulrich Groß. „Dafür sorgt die enge Abstimmung zwischen der GVG, der RNG, den Kundinnen sowie dem TÜV als unabhängigen Prüfdienstleister.“

Wir für Ihre Energie!

Energieversorgung und mehr*...
* [Projektpartner]

Jürgen Bürger,
Vertriebsleiter



Tausende Handwerksbetriebe warten auf einen neuen Chef

Nach vorsichtigen Schätzungen der Experten von der Handwerkskammer zu Köln stehen alleine im Kammerbezirk in den kommenden fünf Jahren etwa 8.000 bis 9.000 Handwerksbetriebe für eine Betriebsübernahme an. Bundesweit sind es etwa 250.000! „Wir haben hier ein großes Thema, das heute vielleicht noch nicht im öffentlichen Fokus steht, aber eine hohe Bedeutung hat“, sagt Peter Ropertz, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft. Gemeinsam mit Experten der HWK, der Kreissparkasse Köln, der KH Rhein-Erft Steuerberatung und der Frechener Notare Töben & Perzborn hatte die KH zu einem Seminar eingeladen. Mehr als 70 Handwerkerinnen und Handwerker waren dieser Einladung in den Heinrich-Nagel-Saal gefolgt. Alleine die Resonanz zeigt, wie wichtig dieses Thema für Handwerksbetriebe geworden ist.

Das Thema „Betriebsübergabe und Betriebsübernahme“ ist komplex und auch kompliziert. Einfache Lösungen - so wurde im Rahmen des Seminars schnell deutlich - gibt es offensichtlich nicht. Dipl.-Kaufmann Dirk Hecking, Leiter der kaufmännischen Unternehmensberatung bei der HWK, fasst das so zusammen: „Das kann nicht

als Nacht- und Nebelaktion funktionieren.“ Fünf Jahre Vorlauf, rechnet der HWK-Experte, sollten mindestens einkalkuliert werden.

Familiennachfolge ist rückläufig

Bei der Übernahme innerhalb der Familie ist ein rückläufiger Trend zu beobachten. Laut „KfW-Gründungsmonitor 2017-2020“ fanden im Jahr 2019 34 Prozent der Übernahmen durch Familienmitglieder statt. Im Jahr 2016 waren es noch 41 Prozent.

Die jüngere Generation „fremdeln heutzutage häufiger mit den alten Strukturen“ oder fürchtet die wirtschaftlichen Herausforderungen der Selbstständigkeit. Viele Menschen möchten ihre berufliche Zukunft nach individuellen Vorstellungen gestalten; genau diese Chance bietet die Selbstständigkeit in einem Handwerksbetrieb. Mehr Individualität im Berufsleben ist kaum machbar.

Entscheidend: der demografische Wandel

Auch die demografische Schieflage – die Überalterung unserer Gesellschaft – trägt ihren Teil dazu bei. Die Zahl der Übergaben ist in den vergangenen Jahren vor allem aufgrund des demografischen Wandels gestiegen und dürfte in den nächsten

Jahren weiter ansteigen. Die Zahl potenzieller Unternehmensnachfolgerinnen oder -nachfolger aufgrund des Geburtenrückgangs bei jüngeren Generationen hingegen sinkt. Kamen im Jahr 2002 noch 2,6 Menschen zwischen 20 und 54 Jahre auf einen Menschen zwischen 55 und 70 Jahre, so werden es nach Prognosen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2030 nur noch 1,8 junge Menschen sein.

Langfristige Planung nötig

Die Fülle an Themen kann überfordernd wirken. Vor allen Dingen, wenn die Fragen nicht zum beruflichen Alltag gehören. Neben Betriebswirtschaftlichem wie der Ermittlung des Unternehmenswertes oder Fragen zum Steuerrecht poppen mehr Rechtsthemen auf als vermutlich zumeist erwartet. Dirk Hecking: „Als erstes muss man wissen, was man will!“. Ein Überblick soll helfen, den Experten die richtigen Fragen stellen zu können und professionell in die Verhandlungen einzutreten.

Sich ohne Vorbereitung direkt in die Verhandlungen zu stürzen, kann böse Folgen haben. Auch das wurde während des Seminars an vielen Stellen schnell deutlich. Strafbar macht sich etwa derjenige, der glaubt, besonders geschäftstüchtig zu



sein, indem er bessere Angebote anderer Interessenten vortäuscht. Generell sollten falsche Informationen oder die Nicht-Weitergabe wichtiger Unterlagen wie zum Beispiel Rechtsstreitigkeiten vermieden werden. Der Käufer könnte sonst auf Schadensersatz klagen. Im Vorfeld ist es vor allem Aufgabe des Kaufinteressenten, tätig zu werden und eine sogenannte „due diligence“* vorzunehmen: Eine Analyse des Unternehmens auf ertragsbringende und -mindernde Faktoren, um die für ihn wichtigen Wirtschaftsgüter und Rechtsbeziehungen festzustellen.

Vor Übernahme alle Fragen klären

- Welche Mietverträge oder Grundstücke hat das Unternehmen?
- Bestehen Umweltschutzaufgaben, die das Geschäft beeinträchtigen könnten?
- Dürfen entscheidende Wirtschaftsgüter oder Lizenzen und gewerbliche Schutzrechte übergeleitet werden?
- Möchte der Käufer ein Wettbewerbsverbot vom Verkäufer?
- Kann der Verkäufer Garantien zum Fortbestand von Auftrags- oder Beschäftigungsverhältnissen geben?
- Wenn der Käufer ein Wettbewerber ist: Existieren vielleicht sogar kartellrechtliche Beschränkungen?

- Und was ist mit dem Namen des Unternehmens – soll der fortgeführt werden? Wenn ja, wie steht es um die Haftung nach § 25 HGB oder einem Haftungsausschluss?

- Bei einem zulassungspflichtigen Handwerk: Ist der erforderliche Befähigungsnachweis nach dem Ausscheiden des Verkäufers aus dem Handwerksbetrieb vorhanden?

Nicht zuletzt könnte diese Liste an abzuarbeitenden Fragen durch Themen aus dem Erbschafts- und Familienrechts erweitert werden: Es könnte beispielweise ein Vorkaufsrecht für Erben bestehen. Nicht nur dann, wenn der Betrieb innerhalb der Familie fortgeführt werden soll.

Bevor der Verkäufer auf diese oder ähnliche Fragen antwortet, sollte er Vertraulichkeit vereinbaren. „Schließlich erfährt der Käufer Betriebsgeheimnisse“, sagt Jan Töben von der Frechener Notarkanzlei Töben&Perzborn. „Bei einem Scheitern der Verhandlungen müsste der ehemalige Kaufinteressent darüber Stillschweigen bewahren.“ Derlei Vereinbarungen können vorab in einer Absichtserklärung oder auch „letter of intent“ zusammen mit Kostentragungspflichten festgeschrieben werden.

Bei der „due diligence“* kristallisiert sich meist der Inhalt des Kaufvertrags heraus.

Vorneweg geht es um die Frage, was gekauft oder verkauft werden soll. Steuerexperte Frank Ginster: „Wir unterscheiden bei einem Kauf eines Unternehmens grundsätzlich zwischen zwei Varianten: Zum einen gibt es den Asset-Deal. Hierbei werden Wirtschaftsgüter wie Maschinen oder Grundstücke verkauft. Nicht jedoch die Firma als Rechtsträger. Bei einem Asset-Deal muss jeder Vertrag mit Kunden oder Verbindlichkeiten auf den Käufer übergeleitet werden – mit Zustimmung der Kunden und Gläubiger. Anders sieht es bei einem Share-Deal aus, bei dem eine Beteiligung von mindestens 75 Prozent an einem Unternehmen wie etwa einer GmbH verkauft wird. Beim Share-Deal geht quasi automatisch das gesamte Unternehmen auf den Käufer über, auch alle Rechtsbeziehungen – ausgenommen die vom Verkäufer zuvor entnommenen Gegenstände“.

Datenschutz beachten

Die Unterscheidung zwischen Asset-Deal und Share-Deal ist bei vielen Themen wichtig. So auch beim Datenschutz, gegen den bereits bei ersten Verhandlungen für einen Asset-Deal verstoßen werden könnte. Die

Weitergabe von Kundendaten kann hier zu einer Geldstrafe führen. Ratsam ist daher,

*** Due-Diligence-Prüfungen (sinngemäß übersetzt als „im Verkehr gebotene Sorgfalt“) analysieren Stärken und Schwächen des Objekts sowie die entsprechenden Risiken und spielen daher eine wichtige Rolle bei der Wertfindung des Objektes. Käufer und Verkäufer vereinbaren Zeitraum und Umfang für die Due-Diligence-Prüfung, dabei kann ggf. die Zahlung einer Gebühr vereinbart werden, falls ein Kauf nicht zustande kommt. Bei Due-Diligence-Prüfungen werden i. d. R. externe Berater (Steuerberater, Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer etc.) zu Rate gezogen.**

Quelle: Wikipedia



alle Kunden um Einwilligung zur Weitergabe ihrer Daten zu bitten. Bei einem Share-Deal – wie der Verkauf aller Anteile einer GmbH – ist solch eine Einwilligung hingegen nicht nötig: Denn der Rechtsträger, also die GmbH, bleibt derselbe.

Wegen des Datenschutzes dürfen Verkäufer zudem nicht alle Daten der Mitarbeiter herausgeben, auch wenn diese für den Käufer von höchstem Interesse sind. „Klarnamen der Arbeitnehmer sollten gar nicht weitergeleitet werden“, sagt Notar Jan Töben. Potenzielle Käufer müssen also Anonymisierungen bei Mitarbeiter-Listen oder Arbeitsverträgen hinnehmen.

Kein Recht auf Sonderkündigung

Die Unterscheidung von Share-Deal und Asset-Deal hat auch arbeitsrechtliche Folgen: Bei einem Share-Deal wechselt der Arbeitgeber nicht, die Beschäftigungsverhältnisse bleiben bestehen. Bei einem Asset-Deal sieht das anders aus. Hierbei wechselt der Arbeitgeber. Allerdings nur, wenn die Voraussetzungen für einen Betriebsübergang nach § 613 a BGB erfüllt werden, erklärt Töben: „Der Kern der Wertschöpfung muss

veräußert werden. Ist das nicht der Fall, ist es kein Betriebsübergang nach § 613 a BGB. Dann bleibt der Verkäufer der Arbeitgeber. Das ist immer eine Einzelfallbetrachtung.“ Liegt ein Betriebsübergang vor, tritt der Käufer in die Rechten und Pflichten der bestehenden Arbeitsverhältnisse ein. Ein Sonderrecht zur Kündigung von Arbeitnehmern hat der Käufer somit nicht, es besteht sogar ein Sonderkündungsverbot. „Käufer sollten sich daher vorher genau informieren, welche Verpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmern bestehen“, rät Dirk Hecking, denn: „Der Käufer haftet beispielsweise auch für ausstehende Löhne.“ Ganz wichtig zu wissen: Betriebsbedingte Kündigungen sind weiter möglich.

Fristen nicht versäumen

Wichtig für Verkäufer und Käufer: Mindestens sechs Wochen vor dem Verkaufstichtag müssen die Arbeitnehmer ein Schreiben mit ausführlichen Informationen zum anstehenden Verkauf erhalten. Nach Zugang können sie innerhalb eines Monats schriftlich einer Weiterbeschäftigung widersprechen.



Steuerliche Aspekte eines möglichen Betriebsüberganges beleuchtete Frank Ginster von der KH Steuerberatungsgesellschaft Rhein-Erft



Jetzt der Konkurrenz eine Investition voraus sein.

Bringen Sie Ihr Unternehmen voran: Mit der richtigen Finanzierung.

Die richtigen Investitionen zum richtigen Zeitpunkt in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien oder neue Geschäftsfelder sichern Ihnen Wettbewerbsvorteile für die Zukunft. Jetzt Beratungstermin vereinbaren. sparkasse-koelnbonn.de/finanzierung

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
KölnBonn

Diese Ein-Monats-Frist beginnt aber erst, sobald die Unterrichtung vollständig nach § 613 a BGB ist. Sonst startet sie erst nach Beseitigung des Fehlers. In dieser Informationspflicht und der damit verbundenen Frist steckt großes Risiko für Käufer und Verkäufer. Widerspricht ein Arbeitnehmer nämlich, bleibt das Beschäftigungsverhältnis mit dem alten Inhaber bestehen. Dieser kann beziehungsweise muss dann dem Widersprecher betriebsbedingt bei Einhaltung der ordentlichen Kündigungsfrist kündigen.

Um solche Widersprüche zu vermeiden empfiehlt es sich, bereits in einer frühen Phase die Arbeitnehmer mitzunehmen und ihren Ängsten mit Informationen zu begegnen. Vielleicht sogar zusammen mit dem Kaufinteressenten, um auf einer Betriebsversammlung gemeinsam zu erklären, was dieser mit dem Handwerksbetrieb vorhat und wie es finanziell um das Unternehmen bestellt ist.

So etwas kann das Vertrauen der Arbeitnehmer stärken und verhindern, dass der Verkauf komplizierter wird als er oft ohnehin schon ist.

Betriebsübernahme im Handwerk: Tipps für Verkäufer und Käufer auf einen Blick

- Bestenfalls einige Monate vor den ersten Verhandlungen bei der zuständigen Handwerkskammer um Beratung und Infos fragen.
- Neben einem Juristen sollten auch ein Betriebswirt und Steuerberater hinzugezogen werden.
- Bereits bei den ersten Verhandlungsgesprächen könnte gegen geltendes Recht verstoßen werden. Zu beachten ist vor allem der Datenschutz (z. B. bezgl. der Namen der Arbeitnehmer), kartellrechtliche Schranken (bei Verhandlungen mit Wettbewerbern), allgemeine Sorgfaltspflichten (insbesondere Vermeidung von falschen Auskünften). Auch die Weitergabe von Daten oder Infos zu Kunden ist vorab rechtlich zu prüfen.
- Verkäufer und Kaufinteressent sollten bereits in einer frühen Phase eine Vertraulichkeitsvereinbarung schließen.
- Käufer und Verkäufer eines Unternehmens mit einem Wert von 100.000 Euro müssen mit Notarkosten von ca. 546 Euro und mit Rechtsanwaltskosten in Höhe von ca. 2.350 Euro rechnen (abhängig vom Zeitaufwand). Wer die Kosten trägt, ist Verhandlungssache.
- Spätestens sechs Wochen vor dem Verkaufstichtag müssen Arbeitnehmer ein Schreiben mit ausführlichen Infos zum Verkauf erhalten. Arbeitnehmer können dem Betriebsübergang widersprechen. Dann besteht die Möglichkeit einer betriebsbedingten Kündigung durch den alten Arbeitgeber.



SO FUNKTIONIERT ABEX 24/7:

- Vor Einkauf Anmeldung mit Zugangsdaten von GC ONLINE PLUS in der GC APP
- QR-Code wird erstellt – Zugang über diesen QR-Code zum ABEX
- Gewünschtes Produkt mit der APP an den Etiketten der Regale scannen, Artikelmenge eingeben, Ware entnehmen
- Warenkorb bzw. Warenkörbe absenden
- Ware einpacken
- Am Scanner im Ausgangsbereich ausloggen

KEMMERLING
GEBÄUDETECHNIK



ABEX 24/7

EINCHECKEN, EINKAUFEN, AUSSCHECKEN:
ABEX 24/7-SERVICE IN KÖLN

Neuer Service für neue Freiräume in Ihrem Arbeitsalltag: In unserem **ABEX in Köln / Wankelstraße** können Sie jetzt rund um die Uhr entspannt einkaufen – jeden Tag.

ABEX 24/7 bedeutet: Jederzeit Ware zur Verfügung, deutlich weniger Stress auf der Baustelle, flexibel auch bei Notfällen am Wochenende. Testen Sie den kontaktlosen Service ohne Öffnungszeiten.



Einfach QR-Code
scannen und Video zu
ABEX 24/7 ansehen.

ABEX KÖLN WANKELSTR.
Wankelstraße 54
50996 Köln
T +49 2236 9698150

ÖFFNUNGSZEITEN

- Mo – Do 7.00 – 12.00 Uhr
12.30 – 16.30 Uhr
- Fr 7.00 Uhr – 14.00 Uhr

Nachfolger gesucht!

Der Verkauf oder die Übergabe eines Handwerksbetriebes sollten gut vorbereitet werden

Den Betrieb an einen passenden Nachfolger übergeben und den Ruhestand genießen. Damit das reibungslos funktioniert, müssen rechtzeitig die richtigen Weichen für die Übergabe gestellt werden. Welche das sind, erklärt Betriebsberater Norbert Hütten. Viele tausend Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Köln stehen statistisch gesehen vor der Suche nach einem Nachfolger. Als Berater der Handwerkskammer zu Köln unterstützt Norbert Hütten Mitglieder der Innungen im Bereich der KH Rhein-Erft während des Nachfolge-Prozesses in ihren Betrieben. Wenn der Betrieb es möchte, erfolgt eine kostenfreie Beratung von den ersten Planungen bis zur Übergabe an den neuen Eigentümer.

Herr Hütten, wie alt ist der typische Handwerksunternehmer im Schnitt, wenn er in den Ruhestand geht?

NOBERT HÜTTEN: Der typische Unternehmer ist Mitte 60. Es gibt aber auch Ausnahmen in beide Richtungen, d.h. Anfang 50 bzw. Mitte 80.

Ab wann sollten sich Unternehmer mit dem Thema Nachfolge auseinandersetzen?

NOBERT HÜTTEN: Wir empfehlen sich fünf bis zehn Jahre vorher mit der Thematik auseinander zu setzen. Der lange Zeitraum dient auch der Auswahl des Übernehmenden bzw. dessen Qualifikationslücken und der Einarbeitung in das Tagesgeschäft.

Was gehört zum Prozess der Betriebsübergabe alles dazu?

NOBERT HÜTTEN: Zum Start gehört immer die Bewertung des Unternehmens, die Suche nach einem passenden Übernehmenden und die Unterstützung seitens der Berater, sowohl juristisch als auch steuerlich.

Sie erwähnten es bereits: Die Berater der Handwerkskammer bieten an, Betriebe bei der Übergabe zu unterstützen. Welche Beratung und welche Services bietet die Kammer genau an?

Die Betriebsberatung der Handwerkskammer zu Köln bietet eine allgemeine Beratung zum Thema Nachfolge an, zudem die kostenfreie Bewertung von beweglichem Anlagevermögen und für die Gesamtbewertung des Unternehmens den Firmenwert. Wir begleiten den Übernehmenden während der Phase der Übergabe, z.B. zur Finanzierung des Kaufpreises und zu Fördermitteln. Auch bei der Erstellung eines Businessplanes stehen wir unterstützend zur Seite. Bei Unstimmigkeiten zwischen Übergeber und Übernehmer bieten wir eine Mediation an, die ein bewährtes Verfahren zur Lösung von Konflikten sein kann. Seit einiger Zeit bieten wir den Übernehmenden auch ein Nachfolge-Coaching an, welches sehr gerne angenommen wird.

Einen Nachfolger zu finden ist derzeit nicht einfach. Welche Gewerke sind besonders von dieser Problematik betroffen und welche finden noch etwas leichter jemanden?

NOBERT HÜTTEN: Bei dieser Thematik schlägt der Fachkräftemangel extrem zu, da fehlende Fachkräfte auch fehlende Über-



Norbert Hütten, Betriebsberater bei der Handwerkskammer zu Köln

nehmende zur Folge haben. Besonders schwierig ist es derzeit für die Bäcker und Fleischer im Handwerk. Im Friseurhandwerk bewegt sich noch recht viel.

Gibt es Unterschiede zwischen Stadt- und Landbetrieben?

NOBERT HÜTTEN: Eher nicht. Unterscheiden kann man jedoch in wirtschaftlich gute und schwache Regionen. Sofern der Übernehmende jedoch einen Bezug zur Region hat, fällt trotzdem oder gerade deswegen die Entscheidung zur Übernahme.

Über welche Wege findet man einen Nachfolger?

NOBERT HÜTTEN: Sofern sich im familiären Kreis kein geeigneter Kandidat findet, geht der Weg über die Belegschaft (auch ehemalige Mitarbeiter) zum externen Interessenten oder gar Mitbewerber. Letztere haben so die Chance auf qualifiziertes Personal. Als Medium hat sich da unsere Betriebsbörse, sowie die Börse nextx-change etabliert.

Viel Kritik an Bürgergeld-Plänen

In diesen für alle so (heraus-)fordernden Tagen ist Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer einer der bundesweit am meisten gefragten Menschen. Und das aus gutem Grund: In den vergangenen Jahren hat das Handwerk gerade in Krisen seine besondere Leistungsfähigkeit und seine besondere Bedeutung sowohl für den Wirtschaftsstandort, wie auch für den sozialen Zusammenhalt eindrucksvoll bewiesen. Deshalb darf es keinen Zweifel daran geben, dass der ZDH-Präsident als Stimme des Handwerks auf dessen Bedürfnisse und auch Forderungen an die politisch Handelnden formuliert. Hans Peter Wollseifer tut dies immer auf der Basis fundierter Fakten und mit klarer Sprache. Für seine jüngst in Interviews formulierten Kritik an der für Anfang 2023 geplanten Einführung des Bürgergeldes ist er selbst zum Teil scharf kritisiert worden. Dabei werden die Pläne von vielen Seiten - wenn auch unterschiedlich motiviert - scharf kritisiert. Wollseifer hatte unter anderem die Befürchtung geäußert, das Bürgergeld schade „für Demotivation bei denjenigen, die mit einem geringen Gehalt regulär arbeiten. Am unteren Ende verschwimmen immer mehr die Grenzen zwischen regulärer Arbeit und dem Bürgergeld“, hatte der ZDH-Präsident unter anderem in einem Interview mit der „Rheinischen Post“ gesagt. Viele fragten sich laut Wollseifer, warum sie morgens um 7 Uhr schon arbeiten sollten, wenn Bürgergeld-Bezieher fast das Gleiche bekämen. „Die Verbesserungen für die Bezieher beim Schonvermögen, der Wegfall von Sanktionen, die deutliche Anhebung des Regelsatzes, die komplette Übernahme der stark gestiegenen Heizkosten – all das wird dazu führen, dass sich für mehr Menschen als bisher das Nicht-Arbeiten mehr lohnt als das Arbeiten.“

Das Handwerk müsse höhere Löhne zahlen, fordern jetzt insbesondere Gewerkschafter in ihrer Kritik an Hans Peter Wollseifer. Kann das die Aussagen des ZDH-Präsidenten zum Bürgergeld tatsächlich entkräften. Der Blick in die Lohntüte eines Handwerksgehilfen aus dem Rhein-Erft-Kreis kommt zu folgendem Ergebnis:

Von etwa **1.920 Euro netto** bleiben dem Gesellen bei **über-tariflicher (!)** Entlohnung nach Abzug der laufenden Kosten für Miete, Unterhalt, Strom, Versicherungen und Telefon am Ende des Monats rund 400 Euro für den eigenen Lebensunterhalt. Also für die Ernährung, für Kleidung, die Haushaltsführung und für die notwendigen Hygieneartikel. Alleine die Unterhaltszahlungen sind zum 1. Oktober von 264 auf 386 Euro gestiegen. Fallen für den Gesellen im Betrieb Überstunden an, kommt er mit seinem Einkommen in den Bereich der steuerlichen Progression. Netto bleibt da nicht viel übrig. Um überhaupt über die Runden zu kommen hat der Handwerksgehilfe ein Nebengewerbe angemeldet, muss die Einkünfte hieraus mit 25 Prozent versteuern, zahlt aber nicht die Sozialkassen ein und kann auch die Vorsteuer für seine Aufwendungen nicht geltend machen.

In unserem Beispiel zahlt der Betriebsinhaber zudem für alle Mitarbeitenden, die länger als zehn Jahre bei ihm beschäftigt sind, zusätzlich (!) in eine Kapitallebensversicherung ein, die er für sein Mitarbeitenden abschließt.

Aktion: Licht-Test 2022

Im Oktober ist es wieder so weit: Die bundesweite Verkehrssicherheitsaktion Licht-Test 2022 geht in die nächste Runde. Die dunkle Jahreszeit rückt näher. Ab Oktober läuft die Verkehrssicherheitsaktion Licht-Test 2022.

Bereits seit 1956 organisiert das Kfz-Gewerbe gemeinsam mit der Verkehrswacht den Licht-Test, bei dem Kfz-Meisterbetriebe kleine Mängel an der Beleuchtung kostenlos beheben und in der dunklen Jahreszeit für deutlich mehr Sicherheit auf den Straßen sorgen. Der Licht-Test ist damit ein gutes Kundenkontaktprogramm für Ihre Betriebe. Vor dem Hintergrund neuer Lichttechnik ist es aber auch wichtig, über den Umfang der kostenfreien Licht-Tests aufzuklären. Sobald ein Diagnosegerät herangefahren werden muss, kann dies kein kostenloses Serviceangebot mehr sein. Hier die Highlights der diesjährigen Licht-Test-Aktion im Überblick:

Werkstattsuche: Auf www.licht-test.de können sich die Betriebe

anmelden und sind somit für Kunden leichter zu finden. Unter allen eingetragenen Werkstätten wird ein Scheinwerfereinstellgerät von Hella Gutmann verlost.

Gewinnspiel für Betriebe: Wer bis zum 05.11.2022 seine Mängelstatistik zum Licht-Test einreicht, hat die Chance, die Kalibrierung eines vorhandenen Scheinwerfereinstellsystems zu gewinnen.

Gewinnspiel für Kunden: Kunden können in diesem Jahr ein Auto-Abo gewinnen und sind damit ein Jahr lang mobil. Zusätzlich gibt es wieder die Chance auf eines von 75 Auto Bild-Abos. Licht-Test-Kunden laden dazu ein Bild von sich und der Plakette auf der Windschutzscheibe auf www.licht-test.de hoch und schreiben, warum sie zum Licht-Test fahren.

Werbemittelshop: www.kfz-meister-shop.de: Hier gibt es auch zum kostenlosen Download individualisierbare Anzeigen.



Unsere Auswahl ist riesig!

und unsere Beratung ist genial!

FARBEN:

Lasuren, Fassadenfarbe, Wandfarbe & Lackfarbe

BODENBELÄGE:

Korkböden, Teppichböden, PVC, Parkett & Laminat

RAUM AUSSTATTUNG:

Gardinen, Markisen, Sonnen- & Insektenschutz, Gardinenwaschservice

Hamacher & Wexel GmbH

Fachhandel für Teppichböden, Tapeten, Farben, Dekorationen und Gardinen
Engeldorfer Straße 32 · 50321 Brühl
Tel. (0 22 32) 94 99 351 · Fax (0 22 32) 94 99 375
Öffnungszeiten: Mo. – Do. 7.00 – 16.30 Uhr
Fr. 7.00 – 14.00 Uhr





Internet der Dinge

Das Handwerk ist auf dem Weg in die digitale Welt

Die Digitalisierung ermöglicht es Unternehmen digitale oder digitalisierte Produkte sowie Dienstleistungen zu entwickeln und anzubieten, woraus eine Fülle neuartiger Geschäftsmodelle entstehen. Eine Schlüsselrolle kommt dabei dem Internet der Dinge (engl. „Internet of Things (IoT)“) zu, welches durch die Integration von Sensoren in Alltagsgegenstände, Bauteile oder (industrielle) Maschinen diese miteinander vernetzt. Diese Sensoren nehmen Daten auf, welche es ermöglichen auf bestimmte Ereignisse zu reagieren oder Vorhersagen für die Zukunft zu treffen.

Das Handwerk, bei dem die Fertigung von materiellen Produkten, beziehungsweise die Erbringung von Dienstleistungen auf Nachfrage am materiellen Produkt die Wertschöpfung bestimmt, ist daher für die Einbringung von IoT-Technologien in den beruflichen Alltag prädestiniert. Umso mehr überrascht es, dass IoT-Technologien zwar immer mehr Einzug in den Verbrauchermarkt halten, jedoch der Fokus der Entwicklungen am Fachhandwerk vorbeizieht. Dies führt dazu, dass die Potentiale des IoT bei traditionellen kleineren und mittleren Handwerksbetrieben wenig bis gar nicht ausgeschöpft werden.

Ziel des Forschungsprojekts „Internet of Things für das Handwerk (IoT4H)“, welches am 14.09.2022 seinen Kick-Off in der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft gefeiert hat, ist

der Aufbau einer digitalen IoT-Plattform, die das lokale Fachhandwerk für die Nutzung von IoT-Technologien befähigt. Auf der Plattform werden Anwendungsfälle, Informationen zu Bauteilen, Software-Bausteine, KI-Modelle und erfasste Daten gesammelt. Sie soll dem lokalen Fachhandwerk, welches IoT zum Ausbau seiner Dienstleistungen oder Produkte nutzen möchte, eine zentrale Anlaufstelle



für Fragen und Lösungsmöglichkeiten für ihre Anwendungsfälle bieten. Gleichzeitig sollen IoT Lösungen direkt über die entwickelte IoT-Plattform umgesetzt und betrieben werden können.

Unter der Leitung des Lehrstuhls für Technologien und Management der Digitalen Transformation an der Bergischen Universität Wuppertal wird die IoT-Plattform zusammen mit der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk, der

Umlaut SE sowie den sieben lokalen Fachhandwerksbetrieben Achim Wunderlich Bauunternehmungen GmbH und Co KG, thrum und michalowski GmbH, Bauunternehmung Schorn GmbH & Co KG, Metallbau Franz-Peter Mülfarth e.K., Dachdecker Meisterbetrieb Lars Becker, Elektro Engels & Schmitz GmbH und der ALX Haustechnik GmbH über die nächsten drei Jahre entwickelt. Gefördert wird das am 1. August 2022 gestartete Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 1,1 Millionen Euro im Rahmen des Programms „Innovationen für die Produktion, Dienstleistung und Arbeit von morgen“. In der ersten Phase des Projekts werden zunächst mit den beteiligten Handwerksbetrieben erste relevante IoT-Anwendungsfälle erarbeitet und umgesetzt. Gleichzeitig können weitere

Handwerksbetriebe in den ersten zwei von sechs geplanten Hackathons die Potentiale des IoT für ihr Gewerk erkunden und ausprobieren. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen dann in die Entwicklung der IoT-Plattform mit ein. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.iod4h.de.

Hervorgegangen ist dieses aktuelle Projekt aus dem Hackathon ‚Handwerk Rhein-Erft‘, der 2019 unter der Mitwirkung des inzwischen verstorbenen SPD-Politiker Klaus Lennartz initiiert worden war.

Green Deal darf Bauwirtschaft nicht ausbremsen

Das Plenum des Europäischen Parlaments hatte Anfang Juni zunächst Teile des „Fit für 55“-Pakets, womit Europa auf Klimazielkurs kommen soll, überraschend abgelehnt. Zur Abstimmung standen unter anderem Rechtsvorschriften zum Emissionshandel, zur Lastenteilung und zu CO₂-Grenzwerten für PKW und leichte Nutzfahrzeuge. Ende Juni einigte sich das EU-Parlament dann aber doch noch auf gemeinsame Positionen zum Emissionshandel (ETS), zum CO₂-Grenzausgleichsmechanismus und zum Klimasozialfonds. Bis 2030 sollen Emissionen in den ETS-Sektoren um 63 Prozent im Vergleich zu 2005 sinken. Das Baugewerbe warnt vor dem im Herbst beginnenden Trilog zwischen Ministerrat und EU-Parlament, dass eine Reform des Emissionshandels nicht zur wirtschaftlichen Belastung der hiesigen Betriebe führen darf. Die Neuregelungen werden energieintensive Unternehmen und schlussendlich auch Baubetriebe treffen.

Angesichts der hohen Energie-, Material- und Beschaffungspreise ist es aber von entscheidender Bedeutung, Instrumente einzusetzen, die helfen, die Klimaziele kosteneffizient zu erreichen. Dies ist vor dem Hintergrund der durch den russischen Krieg noch einmal verschärften beziehungsweise beschleunigten Zielambitionen wichtiger denn je. In einer Gemengelage aus anhaltend hoher Inflation, Materialknappheit, anziehenden Zinsen und steigenden Beschaffungspreisen sind Planbarkeit und Vorleistung für Baubetriebe zunehmend schwierig und setzen sie in unsicherer werdenden Zeiten weiter unter Druck. Mittlerweile sieht sich die Bauwirtschaft beinahe täglich mit steigenden Materialpreisen konfrontiert, sodass eine seriöse Kostenkalkulation für Betriebe kaum mehr möglich ist. Insbesondere in den Bereichen Baustahl, Betonstahl, Bitumen, Kupfer und Kunststoffen sind die Aufschläge

dramatisch. So können sich beispielsweise die Kosten für ein Einfamilienhaus im Vergleich zum letzten Jahr schnell stark erhöhen.

Um Klimaschutz möglichst effizient umzusetzen, kann der Emissionshandel als marktbasierendes Instrument im Gegensatz zu ordnungspolitischen Eingriffen einen wichtigen Beitrag leisten. In Deutschland haben wir damit für die Bereiche Wärmezeugung und Verkehr seit letztem Jahr bereits konkrete Erfahrungen gemacht. Dieser nationale Alleingang – obgleich er technisch durchaus funktioniert – hat seit Einführung des Instruments etwa Kraftstoffe um mehrere Cent am heimischen Markt verteuert. Bis 2025 dürfte der CO₂-Preis beim Diesel mit 15 Cent pro Liter zu Buche schlagen. Insofern ist die geplante EU-weite Einführung im Hinblick auf faire Wettbewerbsbedingungen begrüßenswert. Aus unserer Sicht ist der durch den EVP-Abgeordneten Peter Liese erarbeitete Kompromiss für das Handelssystem insgesamt mit 63% weniger CO₂-Emissionen ambitioniert genug. Die von einigen Abgeordneten geforderte deutlich ambitioniertere Kappung der Zertifikatmenge, die zu einer Emissionsminderung um 67 % bis 2030 geführt hätte, wäre über das Ziel hinausgeschossen. Klimaschutz muss machbar bleiben.

Bedenklich ist auch das beschlossene Verbot von Verbrennungsmotoren bei neu zugelassenen Fahrzeugen ab 2035. Gerade für den Bereich der „Handwerkerfahrzeuge“ ist derzeit noch völlig unklar, ob konkurrenzfähige Antriebslösungen bis zu diesem Zeitpunkt verfügbar sein werden. Ein Verbot ohne absehbare technische Alternativen kommt einem Blindflug in ohnehin unsicheren Zeiten gleich. Der Vorschlag der Konservativen, wonach Hersteller erzielte CO₂-Einsparungen durch die Verwendung synthetischer Kraftstoffe hätten anrechnen lassen können, hätte dem Gebot

der Technologieoffenheit und anwendungsspezifischen Erforderlichkeiten deutlich besser entsprochen als das jetzt beschlossene faktische Verbot. Dass zwischenzeitlich nun auch der Ministerrat seine Position festgelegt und genau diesen Punkt in seine allgemeine Ausrichtung mit aufgenommen hat, lässt etwas erleichterter auf die anstehenden Trilogverhandlungen zwischen Rat und Parlament blicken.

Für das Baugewerbe ist neben den verabschiedeten Positionen künftig vor allem die Revision der Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD) von Bedeutung. Diese ist ebenfalls Teil des „Fit für 55“-Paketes und sieht im Rechtsvorschlag der EU-Kommission verpflichtende Effizienzsteigerungen im Gebäudebereich bereits ab 2027 vor. Ab 2030 würden nach Vorstellung der EU-Kommission dann alle Neubauten dem Nullemissionsstandard entsprechen. Der nun vorgestellte Änderungsbericht des Europäischen Parlaments geht über diesen bereits sehr ambitionierten Fahrplan allerdings noch deutlich hinaus. Beispielsweise sollen bereits ab 2025 alle Neubauten dem Nullemissionsstandard entsprechen. Der Berichterstatter scheint hier auf realistische Pfade wohl keinen Wert zu legen. Letztlich kommt es jedoch bei „Fit für 55“ auf das Gesamtpaket an. Deswegen müssen die einzelnen Dossiers des Pakets stets parallel verhandelt und im Gesamtzusammenhang betrachtet werden. Die einzelnen Rechtsvorschriften weisen eine hohe Verflechtung untereinander auf, die nachteilige Effekte in Zeiten hoher Preisvolatilität, gestörter Lieferketten und fehlender Fachkräfte noch verstärken können. Die deutliche Zunahme von Auftragsstornierungen sind ernstzunehmende Warnsignale. Trotz derzeit noch voller Auftragsbücher ist der Horizont der Baukonjunktur also erheblich getrübt.



**Ihr Vorteil -
wir können liefern**

KOMPETENT - SCHNELL - ZUVERLÄSSIG

- Größte Auswahl an Türen und Fargen weit und breit!
- z.B.: drei verschiedene Weißtöne vorrätig (ähnl. RAL 9003 / 9010 / 9016) und viele weitere CPL-Oberflächen von namhaften Herstellern
- Insgesamt 55.000 Türelemente am Lager
- Schnelle Lieferzeit - sofort abholbereit

Sprechen Sie uns an!



Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

**Holz
Richter**

**Profitieren auch Sie von unserer
Lagererweiterung beim Fußbodensortiment
und bei Holz im Garten-Produkten!**

Wir sind als Fremde gekommen und bleiben als Freunde



Frank Giesen, stellvertretender Kreishandwerksmeister Rhein-Erft

Auch mehr als ein Jahr nach der Flut sind die Erinnerungen noch wach

„Die große Solidarität wird haften bleiben“, sagt Frank Giesen gut ein Jahr nach der Flutkatastrophe. Der stellvertretende Kreishandwerksmeister der KH Rhein-Erft gehörte zu denen, die die Hilfsangebote koordiniert haben. Und Giesen, Meister im SHK-Handwerk, hat auch selbst mit angepackt.

Spenden im Wert von mehr als 100.000 Euro haben Kreishandwerkerschaften, Innungen und Unternehmen aus der gesamten Bundesrepublik der KH Rhein-Erft als Spenden zur Verfügung gestellt.

Betroffenen Handwerksbetrieben konnte die KH unter anderem auch finanziell über Spenden helfen. Frank Giesen: „Wir haben uns am Ende entschieden, jeweils 5.000 Euro zu Spenden. Mehr wäre auch gar nicht möglich gewesen. Aus steuerlichen Gründen.“

Die SHK-Innung konnte dank der Spenden aus der Industrie zum Beispiel insgesamt 20 Heizungsanlagen kostenfrei verbauen. Beteiligt daran waren mehrere SHK-Betriebe, deren Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter ihre kostbare Freizeit geopfert haben, um den Menschen an der Ahr, im Kreis Euskirchen aber auch in Erftstadt, Leverkusen oder im Bergischen zu helfen. Frank Giesen ist dankbar: „Am Ende ist es ein gutes Gefühl, wenn man helfen kann. Und ich bin auch ein bisschen stolz auf unsere Kolleginnen und Kollegen. Viele Handwerksbetriebe aus dem Rhein-Erft-Kreis sind zudem auch auf privater Initiative in die Katastrophengebiete gefahren, um dort mit ihrem Fachwissen, mit Maschinen, Fahrzeugen, Werkzeug und nicht zuletzt mit Muskelkraft zu helfen.“

Unterstützt wurde die Innung von der Pulheimer Immobilienxpertin Nadja Birnkrant. Sie hatte im Vorfeld die Betroffenen identifiziert, die am dringenden auf Hilfe angewiesen waren. Etwa jene Familie an der Ahr, für deren Kinder bereits die Unterbringung in einem Heim angeordnet war, weil das Haus nicht mehr bewohnbar war. An nur einem Wochenende konnte der Frechener SHK-Meister Andreas Schneider mit seinem Team

die Heizungsanlage komplett erneuern und die Kinder so vor der Unterbringung in einem Heim bewahren. „Das war eine unfassbar tolle Aktion von unserem Kollegen und seinem Team“, sagt Frank Giesen.

Kein Einzelfall! Die Liste der konkreten Hilfeleistungen ist lang. Viel zu lang, um sie an dieser Stelle und in der Kürze auch nur annähernd wiederzugeben. Es würde den Beteiligten nicht gerecht werden können. Wir werden deshalb in der letzten Meister-Brief-Ausgabe des Jahres ausführlich von ganz vielen Beispielen berichten und dabei auch die Betroffenen selbst zu Wort kommen lassen. Schreinermeister Jürgen Kurth aus Pulheim bringt auf den Punkt, was so viele empfinden: „Wir sind als Fremde gekommen und bleiben als Freunde!“



STARK WIE EIN STIER
DACH • FASSADE • SOLAR

SCHLICHT GERADLINIG GROSSFORMATIG

PREFA DACHPLATTE R.16
AUS ALUMINIUM

DACHPLATTE R.16

- Zeitlose geradlinige Formsprache
- Einsatz ab 17° Dachneigung
- Geringes Gewicht, ca. 2,5 kg/m²
- 10-15% schnellere Verlegung durch direkte Befestigung
- 10 Standardfarben
- bis zu 40 Jahren Garantie



MEHR ERFAHREN SIE BEI
IHREM PREFA FACHBERATER:

MARCUS ABTS

M + 49 1525 686 28 82

E marcus.abts@prefa.com

WWW.PREFA.DE

Azubis werden Teil des Südstadt-Kults



Gemeinsam mit den Handwerksbetrieben der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft und der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft setzt der S.C. Fortuna Köln seine tolle Ticketaktion fort. Azubis erhalten kostenlose Dauerkarten für alle Ligaheimspiele des Kultclubs aus der Kölner Südstadt.

Gegen Vorlage des Ausbildungsvertrages und des Personalausweises bekommen die Auszubildenden auf der Fortuna-Geschäftsstelle (Klaus-Ulonksa-Weg 1, 50969 Köln) ihre Dauerkarte.

Die personalisierten Dauerkarten sind limitiert, deshalb gilt: Wer zuerst kommt, malt zuerst. Das Herz vom S.C. Fortuna Köln schlägt in der Kölner Südstadt. Wo der Rasen noch von einer Laufbahn umgeben wird, die Stehplätze noch auf „Mitte“ sind und man nach dem Spiel im Vereinsheim zusammenkommt. Familiärer Zusammenhalt, Leidenschaft auf und neben dem Platz und eine Atmosphäre, die die Liebe zum einfachen und ehrlichen Fußball zeigt. Das alles ist Fortuna Köln.“

Aktuell steht die Fortuna als Tabellen-14. noch gerade so auf dem ersten Nichtabstiegsplatz. Nur einen Rang über der U23 des 1. FC Köln. Auch wenn der Saisonstart noch nicht so ganz rund gelaufen ist, ließ die Fortuna mit ihrem Erfolg gegen das bis dahin ungeschlagene Team aus Marienborn aufhorchen.

FLIESEN. FÜR SIE. FÜR IMMER.



Ihr Fachhändler für

Fliesen und Profizubehör!

Schmidt Rudersdorf
FLIESEN • NATURSTEIN

www.schmidt-rudersdorf.de/region-koeln

Frankenforster Straße 27 · 51427 Bergisch Gladbach

Christian-Lassen-Straße 6 · 53117 Bonn

Widdersdorfer Str. 184 · 50825 Köln

Adolf-Kaschny-Straße 16 · 51373 Leverkusen

Boschstraße 2 · 50259 Pulheim



KERAMUNDO
WELT DER FLIESEN

BESUCHEN SIE UNS:
EUROPAALLEE 10
50226 FRECHEN

KERAMUNDO - DIE NR. 1 IM FLIESENFACHHANDEL

Mit unseren umfangreichen Sortimenten in den Bereichen **Fliese, Bauchemie, Parkett, Laminat, Vinyl sowie Werkzeug und Zubehör** sind wir genau richtig aufgestellt, um Sie und Ihre Kunden zu unterstützen – **damit Sie sich auf Ihr Geschäft konzentrieren können.**

- Hohe Verfügbarkeit von Waren durch Lagerhaltung vor Ort und Zugriff auf eigenes, zentrales Logistikzentrum
- Schnelle Anlieferung durch eigenen Fuhrpark
- Events und Schulungen zu neuen Produkten und Bauverordnungen
- Schnelle Abwicklung bei Abholung im Lager
- Große und moderne Ausstellung mit TOP-Beratung für Ihre Kunden – auch mit digitaler Beratung
- Onlineshop für Profis: Ihr digitales Büro – inkl. tollen Angeboten

Keramundo Welt der Fliesen – eine Marke der STARK Deutschland GmbH

Europaallee 10 · 50226 Frechen · Tel. 02234 103-0

www.keramundo.de/frechen

Gasmangellage: GVG-Experte sieht keine „großen“ Probleme

Die förmlich explodierenden Energiepreise sind das Eine. Was aber, wenn zu wenig, oder gar keine Energie zur Verfügung steht. Was passiert im Fall einer „Gasmangellage“? Gehen dann etwa bei den Bäckern die Öfen aus? Ralf Liebertz ist Technischer Leiter bei der GVG Rhein-Erft. Mit ihm haben wir über Hintergründe und mögliche Folgen gesprochen.

Die Lage sei angespannt und eine weitere Verschlechterung der Situation könne nicht ausgeschlossen werden. Die Gasversorgung in Deutschland sei im Moment aber stabil, heißt es von der Bundesnetzagentur. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz hat dennoch am 23.06.2022 die Alarmstufe des Notfallplans in Deutschland ausgerufen. Die Alarmstufe folgt auf die am 30.03.2022 ausgerufene Frühwarnstufe. Wie konkret ist die Gefahr einer Gasmangellage für die Betriebe im Rhein-Erft-Kreis?

RALF LIEBERTZ: Nach allen Daten, die uns zur Zeit vorliegen, rechne ich in den kommenden Monaten, also in diesem Winter, nicht mit einer wirklichen Gasmangellage. Ich gehe davon aus, dass die öffentlich und offiziell gemeldeten Zahlen zur Füllmenge unserer Gasspeicher korrekt sind. Damit scheinen wir für diesen Winter gut ausgestattet. Ein milder Winter, vergleichbar mit den vergangenen beiden Jahren, würde uns zusätzlich helfen. Und schließlich wissen wir ja inzwischen auch alle um die Notwendigkeit, möglichst sparsam mit den Energiereserven umzugehen.

Wieviele Anschlüsse wären im Rhein-Erft-Kreis überhaupt betroffen?

RALF LIEBERTZ: Wir als GVG Rhein-Erft betreiben insgesamt etwa 38.575 Netzanschlüsse. Davon sind etwa 21.500 Netzanschlüsse mit kleinen Zählern (G4 und G6) ausgestattet und etwa 7.000 Netzanschlüsse mit Zählern G16 und größer.

Was müssen wir uns unter den Zählergrößen vorstellen?

RALF LIEBERTZ: Es geht um die Gasmenge. G4 und G6 sind Zählergrößen, die zum Beispiel in Einfamilienhäusern verwendet werden. Zähler G16 und größer finden in Gewerbebetrieben, aber auch zum Beispiel Altenheimen, Schwimmbädern oder in der Industrie Verwendung.

Was passiert, wenn tatsächlich der Gashahn abgedreht werden muss, oder kein Gas mehr ankommt? Können Anlagen Schaden nehmen?

RALF LIEBERTZ: Die beste Nachricht zuerst: Alleine der Umstand, dass weniger Gas ankommt oder die Anlage deshalb sogar abgeschaltet werden muss, kann technisch nicht zu einem Schaden an der Anlage führen. Zudem würden wir von einer Gasmangellage auch nicht plötzlich überrascht. Ich gehe davon aus, dass wir immer mindestens zwei bis drei Tage Vorlauf hätten. Da Privathaushalte nach den aktuellen Überlegungen der Regierung im ersten Schritt ohnehin weiter beliefert würden, spielt das da auch alles keine Rolle. Im schlimmsten Fall würde sowohl das Abschalten wie auch das wieder Anfahren der Anlage in einem Privathaushalt völlig automatisiert ablaufen. Dazu sind in allen von der GVG betreuten Hausanschlüssen sogenannte Gasmaneglsicherungen (GSM) verbaut, die diesen Prozess steuern.

Reden wir also über die großen Verbraucher, Was passiert hier?

RALF LIEBERTZ: Wenn es tatsächlich offiziell zur Gasmangellage kommt, wenn also einfach zu wenig Gas bei uns ankommt und damit der Druck unter ein bestimmtes Minimum sinkt, müssen die nicht geschützten, nicht systemrelevanten Großkunden abschalten. Das heißt, sie bekommen von der RNG die Anordnung zur Abschaltung. Und das wird dann auch kontrolliert.

In welcher Größenordnung müssen wir uns das vorstellen?

RALF LIEBERTZ: Ich denke, in unserem Versorgungsgebiet sind es nach meiner Kenntnis gut 70 Betriebe. Bäckereien und Autolackierereien wären rein technisch betrachtet zum Beispiel Betriebe, die wegen ihres Verbrauchs betroffen sein könnten. Aber das hängt ja davon ab, ob ein Betrieb systemrelevant ist, oder eben nicht. Wenn diese großen Anlagen nach Ende der Gasmangellage wieder hochgefahren werden, müssen wir tatsächlich bei einigen Anlagen mit unseren Technikern vor Ort händisch eingreifen und die Anlagen entriegeln. Davon betroffen sind Anlagen mit einem Wärmebedarf ab 191 KW. Hier sind häufig sogenannte Sicherheitsabsperventile eingebaut, die durch eine Fachkraft wieder entriegelt werden müssen.



Ralf Liebertz, technischer Leiter bei der GVG Rhein-Erft

Sehen Sie die Versorger im Kreis angemessen vorbereitet auf eine mögliche Gasmangellage?

RALF LIEBERTZ: Auf die Gasmangellage und deren Auswirkungen haben wir natürlich als regionaler Gasversorger überhaupt keinen Einfluss. Wenn die Frage aber darauf abzielt, ob wir auf die technischen Herausforderungen gut vorbereitet sind, kann ich das uneingeschränkt mit ‚Ja‘ beantworten. Zunächst einmal dürfen wir heute davon ausgehen, dass im Zweifel zunächst auch immer nur Teile des Netzgebietes, sogenannte ‚Auspeisungszonen‘, betroffen wären. Das heißt, nicht in allen Anlagen würden zeitgleich die Sicherheitsysteme auf einen Druckabfall reagieren und auslösen.

Nach den Erfahrungen aus der Krisensituation „Hochwasser“ ist davon auszugehen, dass die GVG mit eigenem Personal täglich etwa 400 bis 500 Kundenanlagen manuell wieder in Betrieb nehmen kann. Zusätzlich können auch Personalressourcen durch die RheinEnergie und andere regionale Versorger oder auch durch das SHK-Handwerk im Bedarfsfall ausgebaut werden. Die GVG geht davon aus, dass die Vertragsinstallationsunternehmen (VIU) auch SAV an Regelgeräten entriegeln und Gas-Installationen wieder in Betrieb nehmen können.

Bei der Wiederinbetriebnahme nach einer Gasmangellage des gesamten Gasnetzes im Rhein-Erft-Kreis, handelt es sich um eine außergewöhnliche Krisensituation. Es ist Aufgabe der Krisenstäbe der RNG bzw. der GVG ausreichendes fachliches Personal zu organisieren. Diese Situation wird aber nicht plötzlich und unerwartet eintreten, so dass alle sich darauf vorbereiten können.

Selbstständig und ständig gestresst: 5 Schritte zu mehr Stressresistenz

Selbstständige haben ein hohes Stress-Level zu bewältigen: Die Verantwortung für Mitarbeiter, ein hoher Workload und Existenzängste können zu Schlafstörungen, Kopfschmerzen und einem geschwächten Immunsystem führen. Im schlimmsten Fall droht sogar ein Burnout. Stress-Management hilft, gesund und entspannt zu bleiben, mit Krisen besser um- und sogar gestärkt daraus hervorzugehen. Unsere Tipps zeigen, wie Sie Stress reduzieren und Resilienz aufbauen können. Denn die gute Nachricht ist: Stressresistenz lässt sich trainieren.

Resilienz, was ist das überhaupt? Stress hatte ursprünglich den Sinn, Menschen in Alarmbereitschaft zu versetzen und so vor Gefahrensituationen zu schützen. Heute müssen wir nicht mehr ständig um unser Leben bangen, haben aber neue Auslöser für Stress – der Weltgesundheitsorganisation zufolge ist er sogar eine der größten Gesundheitsgefahren unserer Zeit. Vor allem Selbstständige sind Stressoren ausgesetzt, die sich oft nicht ausschalten lassen. Der einzige Weg aus der Krise ist, Resilienz zu entwickeln.

Die Definition des Begriffs ist einfach: die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern. Oder anders gesagt: Psychische Widerstandskraft. Und Resilienz lässt sich stärken und fördern! Wir zeigen fünf Maßnahmen auf, mit denen Selbstständige ihre Stressresistenz verbessern können.

1. Zeitmanagement: Ständig selbstständig? Entwickeln Sie gesunde Arbeitsgewohnheiten. Das heißt im ersten Schritt, dass Smartphone und Laptop am Wochenende und abends Pause haben. Seien Sie sich selbst ein guter Chef und verbieten Sie Überstunden.

Und wenn Sie doch mal am Feiertag arbeiten müssen, oder am Sonntagabend schon den Montag vorbereiten wollen, sorgen Sie dafür, dass diese Überstunden wieder abgebaut werden, indem Sie etwa den Montag stressfrei mit einer entspannten Tasse Tee, einer Runde Joggen an der frischen Luft oder einem Spaziergang zum Büro beginnen.

Und im Urlaub gilt: Maximal eine Stunde am Tag an Telefon oder Laptop; wenn möglich lassen Sie die Geräte komplett ausgeschaltet. Regelmäßige Auszeiten, neudeutsch auch Digital Detox genannt,

stärken die Resilienz und geben Kraft für stressige Phasen.

2. Fokussierung: Multitasking stoppen Selbstständige haben oft viel zu tun, da liegt die Idee, mehrere Dinge auf einmal zu machen, nahe. Lunch vor dem Bildschirm, auf dem Laufband telefonieren, aufwachen und noch im Bett liegend die ersten E-Mails tippen, während Telefonaten E-Mails lesen... Ertappt? Die Hirnforschung hat bewiesen, dass Multitasking ungesund ist, sich negativ auf die Konzentrationsfähigkeit und das Wohlbefinden auswirkt und alles andere als produktiv ist – und damit weder Zeit spart noch den Output erhöht. Multitasking ist ein Stressor, der sich ausschalten lässt. Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie tun und bringen Sie eine Aufgabe zu Ende, bevor Sie eine neue aufnehmen, denn auch der achtsame Umgang mit den eigenen Ressourcen fördert die Resilienz.

3. Psychologie: Guter Stress, schlechter Stress In der Psychologie wird zwischen Eustress, positivem Stress, und Distress, negativem Stress, unterschieden. Eustress ist die Form von Stress, die uns antreibt und sogar Spaß machen kann. Der Start eines neuen, aufregenden Projekts, eine spannende Geschäftsreise – manchmal beflügelt Stress Menschen zu Höchstleistungen. Distress dagegen entsteht, wenn Probleme unlösbar erscheinen oder die Arbeitslast so groß wird, dass sie sich kaum bewältigen lässt. Wenn Sie die Psychologie von Stress durchschaut haben, können Sie lernen, damit besser umzugehen und Ihre Haltung in Zeiten von Anspannung ändern.

4. Stressmanagement: Innere Ruhe erlernen Es gibt hilfreiche Techniken, mit denen wir uns körperlich und seelisch entspannen und negative Verhaltensmuster durchbrechen können. Die Fähigkeit, auch in sehr stressigen Phasen mal loszulassen, ist ein wichtiger Baustein, um Resilienz zu entwickeln. Meditation, Autogenes Training, Tai-Chi – es gibt diverse Entspannungstechniken, die nachweislich das Gefühl von Anspannung lindern, Symptome wie Ängste, Schlafmangel oder Herz-Kreislauf-Probleme lindern, und uns helfen, Achtsamkeit zu erlernen.

Wer auch im anstrengenden Alltag oder



Herbert Schmitz, Regionalgeschäftsführer der IKK classic

angesichts einer Krise innehalten und seine innere Ruhe aufrechterhalten kann, steigert seine Resilienz. Die IKK classic unterstützt Sie dabei, indem die Kosten für Entspannungskurse bei regelmäßiger Teilnahme übernommen werden.

5. Soziale Kontakte fördern Resilienz Geteiltes Leid ist halbes Leid – das gilt auch für Selbstständige. Eine Erkenntnis aus der Resilienzforschung ist, dass soziale Kontakte und der Austausch mit anderen Selbstständigen wichtige Faktoren bei der Bewältigung von beruflichen und persönlichen Herausforderungen sind. Wer sich anderen mitteilen kann, fühlt sich erleichtert und bekommt oft hilfreiche Tipps oder eine neue Perspektive.

Vor allem für Selbstständige, die alleine arbeiten, kann ein Netzwerk sehr hilfreich sein. Auf Xing, LinkedIn & Co. gibt es verschiedenste Gruppen, Foren und Communitys, deren Mitglieder sich regelmäßig treffen. Menschen, die als besonders resilient gelten, verfügen oft über ein enges soziales Netzwerk, pflegen ihre Kontakte zu Freunden, Kollegen und Familie und tauschen sich oft aus.

Sie sind gestresst, angespannt und fühlen sich unausgeglichen? Dann helfen Ihnen unsere Kurse rund um Stressbewältigung und Entspannung, in Ihrem Alltag abzuschalten und den Stress nicht an sich heran zu lassen. Ob gezielte Stärkung der eigenen Resilienz, autogenes Training oder Hatha Yoga – wir haben für jeden Entspannungstyp das passende Angebot.

<https://www.ikk-classic.de/pk/leistungen/kurse/stressbewaeltigung-entspannung-online>

Lauter Hilferuf, bevor in den Backstuben das Gas ausgeht

Kein Ofen, kein Brötchen – doch dass das Bäckerhandwerk tatsächlich zu den energieintensiven Branchen zählt, scheint der Bundesregierung nicht klar zu sein. Trotz einer bestätigten Systemrelevanz stehen die fast 10.000 Betriebe ratlos da, wenn sie nach der nun bekannt gemachten Gasumlage ihre Kalkulationen für die kommenden Monate machen. Mit einem Brandbrief haben sich die Mitgliedsbetriebe der Bäcker-Innung Köln und Rhein-Erft-Kreis an alle Landtags- und Bundestagsabgeordneten der Region gewandt. Das Schreiben dürfen wir hier in Auszügen im Wortlaut zitieren:

Bitte berücksichtigen Sie die Belange des Bäckerhandwerks: Wir sind die diejenigen, die in der Region Ausbildungsplätze schaffen - auch für junge Menschen, die in diesen Zeiten Mühe haben, eine qualifizierte Berufsausbildung zu erhalten. Wir sichern Arbeitsplätze vor Ort, die nicht ins Ausland abwandern können. Wir leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherung der Nahversorgung der Bevölkerung mit Brot und Backwaren und damit Grundnahrungsmittel in der Region. Und außerdem leisten wir einen Beitrag zum Zusammenhalt in unserer Gemeinde.

Deswegen ist es wichtig, dass unsere Mitgliedsbäckereien auch bei den Hilfsprogrammen der Bundesregierung Berücksichtigung finden. Deshalb bitten wir Sie:

1. Setzen Sie sich dafür ein, dass das neue EnergiekostenDämpfungsProgram der Bundesregierung so ergänzt wird, dass auch Handwerksbäckereien Zuschüsse zu den stark gestiegenen Energiekosten erhalten.

- Die Betriebe des Bäckerhandwerks sind seit Monaten einer dramatischen Kostensteigerung ausgesetzt..., die wir nur begrenzt an Kunden weitergeben können. Wenn die Entwicklung anhält, sind Betriebe und Arbeitsplätze in Gefahr.
- Handwerksbäckereien sind systemrelevante Unternehmen, bei denen mit Hilfe von Zuschüssen eine existenzbedrohende Situation verhindert werden muss.
- Wir bitten - und wir erwarten - dass....Hilfen für energieintensive Unternehmen nicht nur der Industrie zugeteilt werden, sondern fair, gerecht und solidarisch gewährt werden, das heißt auch energieintensiven, systemrelevanten Branchen wie dem Bäckerhandwerk....
- Die Bundesregierung hat ein neues „EnergiekostenDämpfungsProgram“ auf den Weg gebracht, mit dem Belastungen oberhalb der Verdopplung der Kosten für Erdgas und Strom gedämpft werden sollen. Es kann nicht angehen, dass Handwerksbäckereien bisher keine Zuschüsse aus dem Programm beantragen können, weil sie nicht einer Wirtschaftsbranche nach Anhang I (KUEBLL) angehören und weil bei der Ermittlung der Energiebeschaffungskosten die Kosten für Heizstoffe und Energieerzeugnisse, die insbesondere in der Bäckereiproduktion verwendet werden, nicht berücksichtigungsfähig sind. Wir bitten - und erwarten - dass dies korrigiert und das Programm so geändert oder ergänzt wird...Wenn das nicht passiert, werden die Brotindustrie bevorzugt und Arbeitsplätze im Handwerk vernichtet*.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass die gesetzlichen Regelungen, wonach Privathaushalte und soziale Einrichtungen bei Gasknappheit vor anderen Unternehmen bevorzugt werden sollen, angepasst werden. Jedenfalls systemrelevante Branchen wie das Bäckerhandwerk, die Lebensmittel produzieren, müssen im Fall einer Gasknappheit weiter mit Gas beliefert werden. Denn es dürfte niemandem geholfen sein, wenn im Fall einer Gasknappheit Privathaushalte weiter mit Gas versorgt werden, die betroffenen Beschäftigten aber dann ihren Arbeitsplatz verlieren, Unternehmen zur Aufgabe gezwungen werden und die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln in Gefahr gerät.“

* Inzwischen - allerdings erst, nachdem die Briefe verschickt waren - gibt es erste Anzeichen, dass auch zum Beispiel Handwerksbäckereien Zuschüsse zur Energiekostendämpfung beantragen und bekommen können.

Gedankenaustausch mit atemberaubendem Domblick

Die alljährliche Innungsversammlung der Bäcker-Innung für die Stadt Köln und den Rhein-Erft-Kreis hat dieses Mal den Fokus verstärkt auf den Austausch unter Kolleginnen und Kollegen gelegt. Mit atemberaubendem Domblick und in ruiger Atmosphäre in der Domstube des Gaffel-Brauhauses führten Obermeister Guido Boveleth und Geschäftsführer Peter Ropertz die rund 20 anwesenden Mitglieder und einen Säugling durch die Veranstaltung.

Neben der Abhandlung diverser Formalien fand unter anderem auch die Ehrung der Jubilare statt. Nicht nur Ehrenobermeister Josef Pelzer erhielt hierbei den goldenen Meisterbrief, sondern auch die beiden Bäckermeister Wilhelm Pütz und Willy Betzing wurden jeweils mit dem diamantenen Meisterbrief anlässlich des 60-jährigen Jubiläums bedacht – selbstverständlich unter Applaus der Anwesenden.

Nachdem der Obermeister die Veranstaltung nach ungefähr einer Stunde mit seinem Bericht über die Projekte der Innung seit der letzten Versammlung schloss, war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Abend aber noch nicht vorbei.

Bei feinsten Brauhauspezialitäten in Form von beispielsweise Zwiebelrostbraten, Kassler vom Grill oder auch klassischem



Die Auszeichnung verdienter Meister des Bäckerhandwerks war einer der zentralen Punkte der diesjährigen Innungsversammlung der Bäcker-Innung für die Stadt Köln und den Rhein-Erft-Kreis. Den Diamantenen Meisterbrief (60 Jahre) erhielten Wilhelm Pütz und Will Betzing (von links). Ehrenobermeister Josef Pelzer erhielt den Goldenen Meisterbrief (50 Jahre). Die Ehrungen hatte der amtierende Obermeister Guido Boveleth vorgenommen.

Mettbrötchen, folgte der zwanglose, aber in den aktuellen Zeiten enorm wichtige Austausch untereinander. Manchmal tut es einfach gut, seine Sorgen mit Gleichgesinnten bei einem erfrischenden Kaltge-

tränk zu teilen...

Die Bäcker-Innung dankt allen Mitgliedern für die Teilnahme an der Innungsversammlung und freut sich bereits jetzt auf zahlreiches Erscheinen im nächsten Jahr!"

Feste soll man feiern, wie sie fallen. Das wird sich auch Bäckermeister Guido Boveleth gedacht haben. Denn dass 111-jährige Bestehen seiner Handwerksbäckerei in Bedburg hat der Obermeister der Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft vor wenigen Wochen mit der Familie, allen Mitarbieterinnen und Mitarbeitern sowie vielen Gästen groß gefeiert.

Am 25.08.1911 wurde die Bäckerei Boveleth am heutigen Standort von den Geschwistern Adele und Peter Wilhelm Boveleth gegründet. Nach einer sehr wechselvollen Geschichte 2005 übernahm Guido Boveleth mit seiner Frau Clare dann 2005 die Bäckerei von seinem Vater Peter-Wilhelm. In den Folgejahren modernisierten die beiden den Betrieb stetig. „Wir wurden sogar vom Gourmet-Journal ‚Der Feinschmecker‘, neben der Bäckerei Zimmermann aus Köln, und neben der Bäckerei Hinkel aus Düsseldorf als eine der besten Bäckereien in Deutschland empfohlen“, sagt Guido Boveleth stolz. Ein weiterer Meilenstein in der Erfolgsgeschichte der Handwerksbäckerei Boveleth folgte am 5. Februar 2015: mit Unterstützung seiner ältesten Tochter Désirée Boveleth, eröffnete Guido Boveleth eine zweite Verkaufsstätte der Handwerksbäckerei Boveleth in Kaster mit Café. Im Sommer 2016 wurde auch das Hauptgeschäft in Kirchherten renoviert.



Bäckermeister Guido Boveleth und seine Frau Clare sind zu recht stolz, den 111. Geburtstag ihres Betriebes feiern zu können (oben).



Fliesen Scholl

Meisterbetrieb für Fliesen- und Maurerarbeiten

Angst, dass Ihnen die Decke auf den Kopf fällt?
Ärger mit Handwerkern?
Nicht mit uns!

Antoniusstraße 16
50226 Frechen-Habbelrath
Telefon 0 22 34 / 3 10 10
Telefax 0 22 34 / 33 33
Internet: www.FliesenScholl.de
E-Mail: info@FliesenScholl.de

Ihr Spezialist für:

- Barrierefreies Wohnen
- Großformate
- Reparatur-Schnelldienst
- Schimmelbeseitigung
- Mauern und Verputzen



Wer als selbstständiger Handwerksmeister Tag für Tag im eigenen Betrieb in der Verantwortung für sich, seine Familie und nicht zuletzt auch seine Mitarbeiter steht, der braucht ab und an auch einmal Zeit und Raum, um Luft zu holen; der Akku muss wieder aufgeladen werden. Aber Zeit ist knapp und kostbar. Deshalb stellen wir im Meister-Brief interessante Alternativen für eine entspannende Auszeit vor.

Freizeit-Tipp

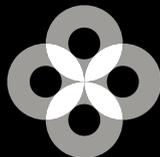
An dieser Stelle präsentieren wir regelmäßig vor allen Dingen touristische Ziele für eine entspannende Auszeit vom Alltag vor. Dabei geht es nicht um exklusive Fernreisen sondern um nachhaltige Erholung bestensfalls in der Region - maximal eine Tagesreise entfernt. „Warum in die Ferne schweifen...“ - ja, das Gute liegt meist viel näher, als man denkt. Und auch das Angebot ist so reichhaltig und vielfältig, dass es kaum Limits gibt. Es ist für jeden etwas dabei. Das gilt auch für unseren Tipp in der aktuellen Ausgabe. Die nordfriesische Insel Sylt hat ihr Image weg. Zu Unrecht, wie wir finden. Die Insel hat viel mehr zu bieten als nur Schicki-Micki. Wer die bekannten Hotspots meidet, wird nicht nur das Klima genießen, sondern findet Ruhe und Erholung in einer faszinierenden Landschaft.

Werbung im MEISTER-BRIEF

Ihr Ansprechpartner für Anzeigen: Peter Szemenyei
Tel: 02234-52222



Wir verschaffen Ihnen die Kundenkontakte



elements

BAD / HEIZUNG / ENERGIE

DIE BADAUSSTELLUNG IN IHRER NÄHE.

ELEMENTS KÖLN
WIDDERSDORFER STR. 184
50825 KÖLN
T +49 221 5467120

ELEMENTS BERGHEIM
WILLY-MESSERSCHMITT-STR. 11
50126 BERGHEIM
T +49 2271 8363651

☘ ELEMENTS-SHOW.DE

HIER BERÄT
DAS FACH-
HANDWERK

KEMMERLING
HAUSTECHNIK



NAH DRAN, IMMER ALLES DA!
UNSERE ABEXE IN IHRER NÄHE

Ihnen fehlt auf der Baustelle ein Produkt? Kein Problem. Unsere ABEXe liegen gleich um die Ecke. Profitieren Sie von großer Auswahl und kompetenter Beratung!

10 x in Köln	1 x in Hürth	1 x in Jüllich
1 x in Bergheim	1 x in Erfstadt	1 x in Kerpen
1 x in Brühl	1 x in Frechen	1 x in Pullheim

KEMMERLING KG FACHGROßHANDEL FÜR GEBÄUDETECHNIK
MAX-PLANCK-STRASSE 40 | 50858 KÖLN | T +49 2234 213-0
GC-GRUPPE.DE

Die Insel Sylt ist in diesem Sommer unfreiwillig in die Schlagzeilen gekommen. Punks, die die frische Insel in der Nordsee mit dem 9-Euro-Ticket heimgesucht haben und die Hochzeit des Bundesfinanzministers Christian Lindner haben eine Kontroverse ausgelöst und Sylt auf die Titelseiten gebracht. Die Insel der „Schönen und Reichen“, das war Sylt in den 60er Jahren. Das Image ist die Insel bis heute nicht los geworden. Und in der Tat: Die Immobilienpreise sind astronomisch hoch, Orte wie Kampen oder Keitum, Locations wie die Sansibar im Südwesten der Insel verströmen auch 2023 den Hauch von kaum bezahlbarem Luxus. Dabei hat die Insel viel, viel mehr zu bieten als Hummer, Kaviar und Schampus. Ein (Kurz-)Urlaub ist auch mit ganz normalem Budget bezahlbar.

Sylt bietet einen besonderen Charme, lässt man die Bausünden Westerlandes außen vor. Die Insel punktet mit wunderschönen Stränden, Hotels und Ferienwohnungen für jedes Budget und die vielen Möglichkeiten aktiv zu werden. Von der Wattwanderung bis zur Fahrt mit dem Schiff, um Robben oder Seehunde im Wattenmeer zu sehen, einer Wanderung entlang der Küste oder einer Insel-Umrandung mit dem Fahrrad. Sylt ist vielseitig. Selbst zur Hauptreisezeit in den Sommerferien finden sich ruhige Ecken. Die drei Waddendünen in List gehören zu den Top-Highlights der Insel Sylt. Auch wenn sie eher unspektakulär aussehen mögen, steht das Gebiet seit 1923 unter Naturschutz. Darum ist das Gelände auch weitläufig abgesperrt. Ein Highlight ist der Ausflug zu den Seehunden im Wattenmeer. Ab dem Hafen in List geht die Fahrt mit dem Schiff los. Auf dem Rückweg lässt der Kapitän ein Fischernetz ins Meer hinab. Nach einigen Minuten auf dem Meeresboden wird es wieder nach oben geholt: Austern, Krabben, Krebse und Seesterne sind nur ein paar davon (Foto). Natürlich werden diese Tiere so schnell wie möglich wieder ins Meer geworfen.

Als Sehenswürdigkeit bei Regen eignet sich das Erlebniszentrum perfekt, vor allem auch für Kinder (aber nicht nur!). Hier können Besucher die Naturgewalten am eigenen Leib spüren. Am wunderschönen Strand in Wenningstedt finden sich jeden Abend zum Sonnenuntergang viele Sonnenanbeter ein, um bei einem Glas Wein (oder auch mehr) die untergehende Sonne zu beobachten. Danach leert sich der Strandabschnitt meist innerhalb weniger Minuten. Das 600 Hektar große Rantumbecken ist ein Naturschutzgebiet für Seevögel. Es liegt in der Insel-Mitte zwischen Westerland und Tinum. Im Zweiten Weltkrieg war das Becken als Wasserflughafen geplant, doch nach Fertigstellung nicht mehr als „kriegswichtig“ eingestuft.

www.sylt.de



Buderus

Heizsysteme mit Zukunft.

Mehr als eine Heizung.
Ein Heizsystem
mit Zukunft.

Als Systemexperte bietet Ihnen Buderus die ganze Welt der Heiztechnologie aus einer Hand. Unsere Systeme sind hocheffizient, miteinander vernetzt und können an Ihren individuellen Bedarf angepasst werden. So haben Sie mit Buderus immer eine zukunftsweisende Heizsystemlösung. www.buderus.de

TERMINE



- 28., 29., 30. Oktober:
ASI - Abbruch-, Sanierung-, Instandhaltungsarbeiten (TRGS 519, Anlage 4)
- 14. Oktober:
Auftakt - AZUBI-DURCHSTART
- 18. Oktober:
KI und das Bäckerhandwerk
- 19. Oktober:
Feuerschutztüren
- 26. Oktober:
Erste Hilfe -Kurs (Fortbildung)
- 4. November
Stundenverrechnungssatz
- 10. November
Erste Hilfe-Kurs (Grundausbildung)
- Jeden Samstag: Außerschulisches Bildungsangebot für Azubis
- 18. und 19. November
Hackathon Handwerk Rhein-Erft

! Alle Informationen zu unserem Seminarprogramm finden Sie auf unserer Homepage
unter: www.handwerk-rhein-erft.de/seminare/

Das Geheimnis ist die Kunst des Brotbackens



Nur drei Grundzutaten braucht es, um das weltweit am meisten verbreitete Grundnahrungsmittel zu erzeugen – Brot. Und doch ist dessen Herstellung auch eine handwerkliche Kunst, die als „Deutsche Brotkultur“ seit 2014 zum immateriellen Weltkulturerbe gehört. Der Dokumentarfilm führt uns hinter die Kulissen der Welt des Brotes. Er taucht ein in die Brotbackkunst kleiner Familienbetriebe, vergleicht sie mit der industriellen Produktion, beleuchtet die jeweiligen Konsequenzen und fragt nach der Zukunft unserer Brotkultur. Der Film war auch Thema der Frechener Kulturwoche in den Räumen des Christlichen Jugenddorfes. Peter Ropertz, Geschäftsführer der Bäcker-Innung Köln / Rhein-Erft, und Uwe Nieswandt (Gesamtverkaufsleiter Klein's Backstube) standen anschließend den interessierten Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort mit vielen wissenswerten Informationen zur Backkunst. Möglicherweise wird dieses interessante Thema im Rahmen einer weiteren Veranstaltung noch einmal aufgegriffen und einem breiten Publikum präsentiert.



Der MEISTER-BRIEF gratuliert folgenden Mitgliedern:

50. Geburtstag: Ingo Kleinow (Ingo Kleinow), Michael Engels (Engels & Schmitz GmbH), Adam Kuzmicki (Maxam Haustechnik), Hasan Islami (Hasan Islami), Achim Seligmann (R&S Mobile GmbH & Co. KG), Sven Heibüchel (Fliesen Heibüchel GmbH), Peter Jänicke (Cape e.K.), Jens Göring (Jens Göring), Michael Hackenbroich (Michael Hackenbroich), Ingo Windeln (Autohaus H. Senden GmbH)

60. Geburtstag: Wolfgang Wasel (Heinrich Wasel & Sohn GmbH), Achim Gassen (Franz Gassen GmbH & Co. KG), Jürgen Vormann (YNCORIS GmbH & Co. KG) Hans Faßbender (Johann Faßbender), Franz Baumgärtner (Franz Baumgärtner), Eugen Baum (Metalldruckerei Schmitt GmbH & Co. KG), Ralf Wiek (NORFF GmbH), Dietmar Skupin (Dietmar Skupin), Silvan Steffens (Silvan Steffens), Uerlings Volker (Haarstyling Volker Uerlings), Helmut Paas (Moto Paas), Gisela Klug (Fleischwaren Gisela Klug e.K.), Thomas Heinze (Rudolf Heinze GmbH), Klaus Esser (Daimler Truck AG)

65. Geburtstag: Leo Hensgens (Autohaus H. Senden GmbH), Werner Zientek (Werner Zientek), Johannes Josef Pietz (SAT / Kommunikationsanlagen), Lothar Richert (Petitjean & Burk GbR), Matthias Burtscheid (Matthias Burtscheid), Paul Kerling (Paul Kerling), Thomas Biermann (Biermann Telekommunikationstechnik GmbH), Roland Neumann (Ralf Tannenläufer), Bernhard Lammers (Bernhard Lammers), Heinrich Axer (Schorn GmbH & Co. KG)

70. Geburtstag: Herbert Wachholz (T.G.S. Herbert Wachholz), Abdalla Chaaba (Schönauen Autohaus GmbH & Co. KG), Wilfried Haugk (Wilfried Haugk GmbH)

75. Geburtstag: Franz -Josef Scharwart (Jörg Scharwart), Karl-Heinz Klose (Karl-Heinz Klose), Jens Luther (Abel Akustik GmbH + Co. KG), Anita Erven (Salon Coiffeur Erven GmbH)

80. Geburtstag: Heinz Robertz (Robertz GmbH), Theo Langen (Stroßer GmbH)

85. Geburtstag: Eugen Lamberti (Eugen Lamberti GmbH), Hans-Georg Bussmann (Bussmann GmbH)

Silberne Meisterbriefe (25 Jahre Meisterprüfung): Johannes Komsthöft (Maurer und Betonbauer); Frank Lang (Kraftfahrzeugmechaniker); Frank Joh. Beyenburg (Zentralheizungs- und Lüftungsbauer); Roger Hennebühl (Bäcker); Daniel Beckers (Bäcker); Dirk Schmitz (Elektrotechniker); Jörg Gerlach (Gas- und Wasserinstallateur)



Toyota
Professional

FÜR ALLE MACHER GEMACHT



**+ INKL. WARTUNG
+ BIS ZU 10 JAHRE
GARANTIE⁴**

Ein Produkt von³
KINTO ONE

TOYOTA MEISTER LEASING

229 €¹ mtl.
zzgl. MwSt.

Exklusiv für Geschäftskunden

TOYOTA PROACE CITY: Kompakt, kraftvoll und mit dem besten Ladevolumen seiner Klasse ist er für jeden Job gemacht. In drei Ausstattungsvarianten, in zwei Größen und dank Smart Cargo System (Ausstattung Duty Comfort) findet lange Fracht ihren Platz.

Kraftstoffverbrauch Proace City Meister L1 1,5-l-D-4D 96 kW (130 PS) 6-Gang-Schaltgetriebe innerorts/außerorts/kombiniert: 6,3/5,0/5,5 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 125 g/km. Energieeffizienzklasse: B

Gesetzl. vorgeschriebene Angaben gem. Pkw-EnVKV, basierend auf NEFZ-Werten. Die Kfz-Steuer richtet sich nach den häufig höheren WLTP-Werten. (Kraftstoffverbrauch kombiniert nach WLTP 6,0 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert nach WLTP 157 g/km)

¹Unser **Toyota Meister Leasing Angebot²** für den Toyota Proace City Meister, L1, verblecht, 4-türig, 1,5 D-4D 75 KW (102 PS) Start/Stop. Leasingsonderzahlung: 0,00 €, Vertragslaufzeit: 48 Monate, Gesamtleistung: 10.000 km, 48 mtl. Raten à 229,00 € **zzgl. MwSt., zzgl. Überführung.**

²Ein **unverbindliches** Angebot der **KINTO Deutschland GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln**. Entsprechende Bonität vorausgesetzt. Monatliche Leasingrate inkl. Wartungen. **Gilt bei Anfrage, Genehmigung und Zulassung bis zum 31.08.2022 und nur für Gewerbetunden. Individuelle Preise und Finanzangebote erhalten Sie bei uns.**

³KINTO One ist eine Geschäftsbezeichnung der KINTO Deutschland GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln.

⁴Bis zu 10 Jahre Garantie mit Toyota Relax: 3 Jahre Neuwagen-Herstellergarantie + max. 7 Jahre Toyota Relax Anschlussgarantie der Toyota Motors Europe S.A./N.V., Avenue du Bourget, Bourgetlaan 60, 1140 Brüssel, Belgien. Mit Durchführung der nach Serviceplan vorgesehenen Wartung erhalten Sie eine Toyota Relax Anschlussgarantie. Einzelheiten zu Toyota Relax erfahren Sie unter www.toyota.de/relax oder bei uns. Abb. zeigt Sonderausstattung





**WEIL IHRE
HÄNDE
WICHTIGERES
ZU TUN HABEN,**

**ALS SICH MIT IHRER
VERSICHERUNG
RUMZUSCHLAGEN.**

Wir machen's einfach.

Die IKK classic packt genauso an wie Sie – damit Sie die Welt weiter am Laufen halten können. Darum sind wir die Versicherung für Handwerker. Mehr Infos unter www.ikk-classic.de

**ikk classic**
Ihre Gesundheit. Unser Handwerk.